



Entlassungen bei Daimler

Ewigkeitsschaden made by RWE

ALEX - das Lied, der Film, das Buch



THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY



Gleich darauf kömmt man an ein großes Gebäude – auf Säulen ruht sein Dach, aber diese Säulen sind von ganz merkwürdiger Beschaffenheit; ihrer Dicke nach sind sie unten ägyptisch, in der Mitte dorisch und oben ionisch, und außerdem verachten sie alles überflüssige Beiwerk, als Piedestal und Kapital, aus sehr triftigen Gründen.

Dieses Gebäude hieß früher das Museum; die Musen aber blieben weg und eine große Schuldenlast blieb da, so daß vor einiger Zeit das Gebäude verauktioniert wurde und den Namen Kasino annahm, der auch, um alle Erinnerungen an den ehemaligen poetischen Namen zu entfernen, auf das leere Frontispice gesetzt wurde.

Übrigens ist das Gebäude so plump in allen Dimensionen, daß man es abends für ein Kamel hält.

MEW Bd. 1, S. 413f.

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11/2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

HSD-AStA	Münsterstraße 156
Café Saffran's	Collenbachstraße 21
Die Kaffee Olga	Schwerinstraße 23
White Rabbit	Birkenstraße 126
Regenbogenbuchladen	Lindenstraße 175
Beethoven	Beethovenstraße 38
Konvex	Albertstr. 113
Café Luso	An der Icklack 2
Kulturbureau K4	Kiefernstraße 4
Zakk	Fichtenstraße 40
Back-Eck	Apollinarisstraße 24
Die Fliese (Ex-Kassette)	Flügelstraße 58
Pitcher	Oberbilker Allee 29
LiZe Hinterhof	Corneliusstraße 108
SHD	Kopernikusstraße 53
BiBaBuZe	Aachener Straße 1
Tigges	Brunnenstraße 1
Metropol	Brunnenstraße 20
Café Grenzenlos	Kronprinzenstraße 113
Café Modigliani	Wissmannstraße 6
Blende	Friedrichstraße 122
Frauenberatungsstelle	Talstraße 22-24
Pauls	Düsseldorfer Straße 82
Muggel	Dominikanerstraße 4
Destille	Bilker Straße 46
Zum Goldenen Einhorn	Ratinger Straße 18
Cinema	Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
Hitsville Records	Wallstraße 21
Waschsalon Rapido	Charlottenstr. 87
A&O Medien	Kasernenstr. 27
WP8	Worringer Platz 8
FFT Kammerspiele	Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
Stadtbücherei	Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
... und in Ratingen:	
Kiosk Özdemir	Düsseldorfer Str. 72
local-unverpackt	Lintorfer Straße 27-29

idiotoreale

Der Kapitalismus kennt keine Vergangenheit und keine Zukunft, für ihn zählt nur die Gegenwart, weil jeden Tag die Zahlen stimmen müssen. Und wenn das nicht der Fall ist, sehen die Großaktionär*innen sofort Handlungsbedarf und die Beschäftigten meistens alt aus. Eine solche Haltung kann auch schon

einmal so einige „Ewigkeitslasten“ produzieren wie etwa im Bergbau geschehen. Die verbrannte Erde, die der Braunkohle-Tagebau hinterlassen hat mit den vielen Kraterlandschaften, zählt da noch zu den kleineren Übeln. Zudem sinnt RWE hier auf Abhilfe. Der Konzern will Hambach fluten und aus dem Rheinischen Revier eine Art nordrhein-westfälische Seenplatte

und aus der Region so ein attraktives Naherholungsgebiet machen. Auch Museen widmen sich immer öfter den vergänglichen Phänomen der Jetztzeit, statt ihrem Auftrag nachzukommen und das kulturelle Erbe zu pflegen. Die TERZ hingegen befragt die Vergangenheit immer wieder neu und beschäftigt sich diesen Monat zum Beispiel mit dem „Clockwork Orange“-Komplex.

impressum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 354
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: <http://www.terz.org>

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aushängung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!



IN EIGENER SACHE 4
terz sagt danke, ist aber nicht über den berg, braucht aktive mithilfe ...

LAUSIGE ZEITEN 5
kurzmeldungen, diesmal mit mahnwache in garath und ohne abschiebegefängnis

KLASSENKAMPF 6-7
*die automobil-industrie schwächelt, der druck auf die arbeiter*innen wächst*

RHEINISCHES REVIER 8-11
wasser marsch: rwe schafft fakten und eine rheinische seenplatte mit ewigkeitsschaden

BOOKS 11
deutschland ohne dach: 18 exemplarische lebensgeschichten von wohnungslosen

NOISE OF ART 12-14
tote hosen besser als kubrick, heine-professur für burgess

AM PRANGER 15
das mu... der kunstpalaest zeigt lieber sneaker als lokale kunstgeschichte

MUSIC 16-17
mrs. cave und der oberbilker wieder mit aktuellen veröffentlichungen

CULTIGE ZEITEN 18-19
terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen



Danke bis hierhin!

An dieser Stelle möchten wir euch einen kleinen Zwischenstand zu der **TERZ-Rettungskampagne** geben. Und die Leser*innen hörten die Signale. Viele spendeten größere oder kleinere Beträge oder entschieden sich für eine dauerhafte monatliche Unterstützung. Unsere Konto-Auszüge waren immer wieder für Überraschungen gut. Aber nähere Informationen über **unsere Wohltäter*innen** hielten sie nicht bereit. Darum bleibt uns nur das Heft selbst, um uns bei allen unseren Förderer*innen zu bedanken und möchten das auch dieses Mal wieder tun:

Vielen lieben Dank euch!

Nach wie vor bringen Mitarbeitende unseres Kollektivs viel Arbeit auf und bei den meisten ist keine Luft mehr nach oben. Und **wir machen bei jeder Ausgabe miese** und müssen an unsere ohne hin schon knappen Reserven gehen. Deshalb wenden wir uns auch weiterhin mit der **Bitte um Hilfe** an unsere Leser*innen, bitte unterstützt uns weiter.



Denn: über den Berg sind wir noch nicht!

Einen größeren Umfang als 20 Seiten können wir uns nicht leisten, obwohl wir die TERZ gerne inhaltsreicher gestalten würden. Also ran ans Portemonnaie.

Wenn du dir vorstellen kannst unser Projekt finanzielle zu unterstützen dann **spende monatlich** (oder auch einmalig) an:

Wir brauchen aktive Helfer*innen

in vielen Bereichen:

- **Autor*innen**, die Inhalte abdecken, über die wir viel zu wenig berichten.
- **Menschen**, die die TERZ zu **Verteilstellen** bringen, an denen wir nicht vertreten sind (was auch viel zu viele sind).
- **Layouter*innen**, die unsere Leute im finalen Stress unterstützen (gerne auch mehr).
- **Und** wenn Du Dir vorstellen kannst, uns so und noch anders zu helfen ...
... melde Dich bei terz@free.de

Unterstützt die **TERZ mit Spenden, Förderabo oder Mitarbeit!** Düsseldorf braucht eine linke Stadtzeitung!

IBAN:
DE12 4306 0967 4101 9787 00
[/terz@free.de](mailto:terz@free.de)

ANZEIGE



Mahnwache in Garath

für Demokratie und Menschenrechte

Noch bis zum 7.12.24 findet alle 2 Wochen eine Mahnwache im Zentrum von Garath mit der Botschaft „Demokratie wählen! AfD? Nee!“ statt. Seit der großen Demonstration Ende Januar 2024 gegen Rechts, bei der in Düsseldorf 100.000 Menschen auf die Straße gingen, ist der Alltag schnell wieder eingeebnet, wenn auch die Wahlergebnisse der Europawahl und der Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg wieder Stiche versetzt haben: Um die 30 Prozent der Wähler*innen haben ihr Kreuzchen bei der AfD gemacht. Auf stolze Ergebnisse kommt die extrem rechte Partei auch im Düsseldorfer Stadtteil Garath, 25,5 Prozent erzielte sie bei der Europawahl. Bis zur Bundestagswahl 2025 sind es nur noch 10 Monate, und es gibt noch viel zu tun für Menschen, die über die AfD und ihr extrem rechtes Parteiprogramm aufklären wollen. Denn viele, die AfD wählen, haben dieses Programm nicht gelesen und/oder können nicht ermaßen, welche beängstigenden Folgen sich durch die Umsetzung der Vorhaben der AfD ergeben würden, wenn sie in Regierungsverantwortung käme. Nicht nur die Planungen bezüglich der Migrationspolitik, gegen die sich die große Demo im Januar in erster Linie richtete, haben viele Menschen aufgebracht. Auch die Frauenpolitik der AfD ist erschreckend. Partei-Repräsentanten wie Maximilian Krahn propagieren das und leben es anscheinend auch. Krahn ist achtfacher Vater und wird mit der Aussage zitiert, Feminismus sei wie Krebs, er vernichte die Weiblichkeit und verhindere Kinder. Frauen sollen für Kinder, Heim und Herd dienen, und ihren Ehemann. Gleichstellungspolitik



wird abgelehnt. Frauenquoten seien „ein Gift, eine Säure, die unsere freiheitliche Gesellschaft zerfrisst“.

Das Bündnis „Düsseldorf stellt sich quer“ (DSSQ) hat in Düsseldorf einige Aktionen organisiert, um auf die Problematik hinzuweisen, die durch Parteien wie die AfD droht. Im zakk trafen sich im Februar unter dem Motto „Raus aus der Ohnmacht, rein in die Aktion“ rund 300 Interessierte, um weitere Aktionsformen zu durchdenken und zu planen. So fand sich auch die Gruppe, die ab Ende März bis zu den Europawahlen regelmäßig Mahnwachen organisierte, zusammen. Ab dieser Zeit stand sie jeden Samstag und bei jedem Wetter, weitgehend unbeachtet von der Düsseldorfer Presse, vor dem Rathaus in der Altstadt und verteilte Informationsmaterial. Dieses finanziert die Gruppe aus eigenen Taschen. Ihre Botschaften: „Nie wieder ist jetzt!“, „Wer Rechts wählt, wählt die Menschenrechte ab!“ Die „Omas gegen Rechts“ nahmen ebenso teil wie Menschen, die sich spontan dazuge-

selten. Die Gruppe ist überparteilich, will die Menschen über die AfD aufklären und sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzen. Eine Kontinuität ihrer Aktionen ist den Beteiligten sehr wichtig, daher gibt es nun weitere Mahnwachen: Im Zentrum von Garath, gegenüber der Sparkasse, finden sich die engagierten Menschen zusammen. Einige hatten Bedenken, dass sie Anfeindungen ausgesetzt werden könnten. Durchaus denkbar, denn in Garath ist der Anteil an AfD-Wähler*innen hoch. Bei der Mahnwache am 26.10. verteilte keine 20 Meter von der Mahnwache-Gruppe eine Person AfD-Flugblätter. Zu hoffen bleibt, dass die Mahnwache doch noch einige Menschen erreicht, denen es an Informationen über die AfD fehlt und die sich überlegen, ob diese Partei ihre Wahl ist. Termine für weitere Mahnwachen: 9.11., 23.11. und 7.12., Kurt-Schumacher-Str. 6, Düsseldorf-Garath. Mitstreiter*innen sind willkommen.

Quelle: Düsseldorf aktuell

CHRISTINE

Abschiebegefängnis verhindern in Düsseldorf und überall

Wenn rechte Positionen nicht nur immer lauter werden, sondern schon jetzt politische Entscheidungen bestimmen und die Sicherheit von Menschen bedrohen, müssen wir aktiv werden!

Wenn Nazis wieder Massendeportationen planen und die „Mitte“ die Werkzeuge dafür bereitstellt, müssen wir handeln, bevor es zu spät ist.

Das schaffen wir nur zusammen!

Bei unserem offenen Info-Treffen gegen den geplanten Abschiebeknast in Düsseldorf informieren wir über Abschiebehaft, die Pläne der Landesregierung und unsere Arbeit dagegen.

Wir laden dich ein, praktisch gegen den Rechtsruck und menschenverachtende Abschiebepolitik vorzugehen, indem wir zusammen das Abschiebegefängnis verhindern!

Hintergrund: Hier in Düsseldorf lässt die NRW-Landesregierung mit Rückhalt aller (!) Parteien ein neues Abschiebegefängnis

bauen. Das ist nicht nur ein Symbol für den Rassismus und Rechtsruck unserer Zeit. In Abschiebegefängnissen werden schon heute Menschen, ohne je eine Straftat begangen zu haben, eingesperrt. Ihnen wird ihre Freiheit genommen, nur um die Deportation in Krieg, Krise oder Armut zu garantieren.

Wir sagen: Jeder Mensch hat ein Recht auf Bewegungsfreiheit. Als Teil des NRW-weiten Bündnisses „Abschiebegefängnis verhindern – in Düsseldorf und überall“ stellen wir uns deshalb nicht nur gegen den unmenschlichen Abschiebeknast, sondern auch gegen Abschiebungen generell.

Gegen das Abschiebegefängnis – in Düsseldorf und überall. ➔

Gegen alle Abschiebungen. Freedom of movement is everybody's right!

Flucht ist kein Verbrechen Abschiebeknast verhindern
Offenes Info-Treffen am 18.11., Linkes Zentrum, Corneliusstraße 108, 19:30 Uhr

++ KRISE +++ KRISE++

Stärkung kommunaler Finanzen, um Städte lebenswerter zu machen

Di., 19.11., Lambertus-Saal, Stiftsplatz 7, 18h, Eintritt frei

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Deutschland birgt sozialen Sprengstoff, weil der private Reichtum ständig steigt, aber die öffentlichen Haushalte sparen bzw. kürzen. Wie können die vielen sozialen und ökologischen Probleme z. B. beim Wohnen, bei Schulen, Kitas, Krankenhäusern, Klimaschutz oder Armutsbekämpfung gelöst werden? Was sollten Bund und Land zur Unterstützung der Städte tun? Wie können die Städte wieder durch eine Stärkung der kommunalen Haushalte lebenswerter für alle gemacht werden. DGB und das Bündnis für eine gerechte Gesellschaft haben Professor Dr. Christoph Butterwegge zu einem Impulsvortrag eingeladen – im Anschluss Diskussion mit den Politiker*innen Özlem Demirel (MdEP, Die Linke), Stefan Engstfeld (MdL, Bündnis90/die Grünen), Olaf Lehne (MdL, CDU) und Dr. Zanda Martens (MdB, SPD).

Protestmarsch & Kundgebung: NRW bleibt sozial!

Mi., 13.11., Start 10h am HBF, Kundgebung vor dem Landtag ab 12h

Der Haushaltsentwurf 2025 der NRW-Landesregierung sieht Kürzungen bei zahlreichen sozialen Diensten und Angeboten in Höhe von 83 Millionen Euro vor. Sollten die Kürzungen umgesetzt werden, wird das für viele Menschen sichtbare und spürbare Folgen haben. Die soziale Infrastruktur wird geschwächt und Unterstützungsangebote für zahlreiche Gruppen werden zurückgefahren. Auf die Träger, die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen im sozialen Sektor kommen noch größere Belastungen zu. Mit diesem Haushaltsentwurf wird die Landesregierung die Mangelverwaltung in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit weiter verstärken. Das ist nicht hinnehmbar – daher ruft ein breites Bündnis der freien Wohlfahrtspflege zum gemeinsamen Protest auf!

Soup-Kitchen in Chicago 1931



Druck bei Daimler

Die Arbeitsplatzvernichtung in Deutschland schreitet voran. Vor allem die Automobil-Industrie schlägt zu. Und Daimler nutzt die Situation aus und will für die Beschäftigten schlechtere Arbeitsbedingungen durchdrücken.

Die Lage für Arbeitnehmer*innen in Deutschland wird immer bescheidener.

Kurz nach Redaktionsschluss der letzten Ausgabe wurde die Insolvenz des Autozulieferers WKW (Walter Klein Gruppe) verkündet. Betroffen sind in unmittelbarer Nähe sowohl die Walter Klein GmbH & Co. KG in Wuppertal als auch die WKW-Aktiengesellschaft Velbert. Nun bangen in Wuppertal 500 und in Velbert 1500 Mitarbeiter*innen um ihre Arbeitsplätze. Insgesamt sind mehr als 3000 Jobs in Deutschland gefährdet. (I)

Ich habe gerade den Eindruck, dass in Deutschland Arbeitsplätze schneller abgebaut werden, als ich darüber berichten kann.

Der nächste Sparhammer kommt von Bosch. Bosch kürzt die Arbeitszeit und somit die Gehälter von 2.300 Beschäftigten. Die Arbeitszeit wird von 40 auf 37 Stunden pro Woche herabgesetzt. Das sind 12 Stunden bei vier Wochen. Da manche Monate aber auch 21 oder 22 statt 20 Arbeitstagen haben, sind es auf jeden Fall mehr bezahlte Stunden, die monatlich wegfallen.

Zum Vergleich: Bei der 35-Stunden-Woche beträgt die monatliche Arbeitszeit 152,5 Stunden im Monat (statt 140 Stunden bei 4 Wochen), mit der das Bruttoentgelt für jeden Monat berechnet wird. Selbst wenn wir bei einem Durchschnittslohn von 20 Euro/Stunde ausgehen und diesen hochrechnen, sind wir da schon bei 240 Euro brutto, also über 100 Euro netto. Bei der momentanen Inflation tut jeder verlorene Cent weh! Davon betroffen sind 2.300 Mitarbeiter*innen, allein 2.100 am Hauptsitz in Abstatt (Kreis Heilbronn). Angekündigt wurde jetzt schon, dass im nächsten

Jahr eine weitere Stunde wegfallen soll. (II)

In Görlitz will der französische Zugbauer Alstom bis Ende März 2026 die Produktionsstätte schließen. Betroffen sind dort 700 Mitarbeiter*innen. (III)

Ich könnte jetzt weitere Unternehmen auflisten, aber besonders prägnant war die Nachricht vom 16.10.24 bei „Spiegel Wirtschaft“: Gesamtmetall-Präsident sieht bis zu 300.000 Jobs in Gefahr.

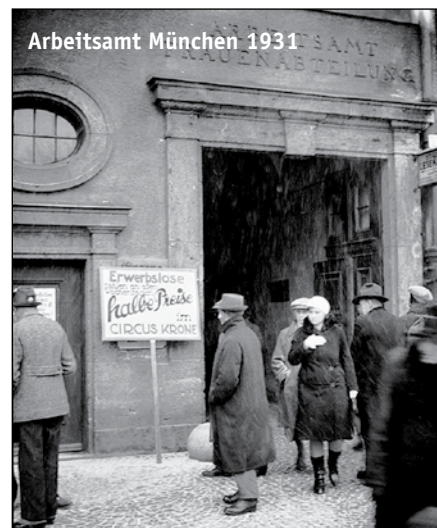
»Ich erwarte, dass wir in der Metall- und Elektroindustrie in den nächsten fünf Jahren 250.000 bis 300.000 Arbeitsplätze verlieren könnten«, sagte Gesamtmetall-Präsident Stefan Wolf den Zeitungen der Funke Mediengruppe.“ (IV)

Wenn wir dazu das Erstarken der AfD und ihre Wahlerfolge bei den letzten Wahlen in Brandenburg, Thüringen, Sachsen sowie das Abschneiden bei der Europawahl in einen geschichtlichen Kontext setzen, wird mir nur noch angst und bange. Wie 1933 haben wir eine sehr hohe Inflation, Massenentlassungen und steigende Arbeitslosenzahlen. Rechte Populist*innen sind weltweit auf dem Vormarsch und fahren immer bessere Wahlergebnisse ein. Bundesweit spitzt sich die Lage zu, Tarifverträge werden aufgekündigt und Arbeitnehmer*innenrechte angegriffen.

Die Redaktion Düsseldorf der Zeitung „Stoßstange“, gemacht von Kollegen für Kollegen aller Daimler-Werke in Deutschland, berichtet in der Printausgabe vom 09.10.24 von den Forderungen des Mercedes-Benz-Vorstandes an den Düsseldorfer Betriebsrat, damit weitere Investitionen getätigt werden.

Ich versuche die Forderungen ein wenig zu erläutern:

- Einführung der 18. Schicht, das heißt Samstagsspätschicht. (Das sind dann drei zusätzliche Schichten pro Woche, der Wegfall der Nachtschicht beinhaltet 5 Schichten pro Woche.)
- Arbeitszeiten von 10 Stunden pro Schicht (Regulär beträgt die Arbeitszeit 7 Stunden pro Schicht. Das sind 2,5 Stunden reine Arbeitszeit mehr pro Schicht. 15 Minuten bezahlte Pause stehen gesetzmäßig Arbeitnehmer*innen ab acht Stunden Arbeitszeit zu und verschiedenen Quellen zufolge 10 oder 15 Minuten TER Erholungszeit. Dazu unten mehr. Konservativ gerechnet hat Daimler also ca. 25 Stunden mehr Arbeitszeit pro Woche. Also ca. 3,5 Schichten mehr pro Woche.)
- Produktionsstörungen sollen auf Pausenzeiten angerechnet werden. (Wenn also eine Störung am Band ist, hast du Pause und die reguläre Pause fällt aus. Die Kolleg*innen tragen also das unternehmerische Risiko, und es kann dadurch zu längeren Arbeitsblöcken im Akkord kommen)
- Streichung der TER-Erholungszeiten in der Montage. (Einfach erklärt stehen Beschäftigten bei taktgebundenen Arbeitsplätzen zusätzliche bezahlte Erholungszeiten zu. Mensch kann dort nicht einfach auf Toilette gehen, wenn die Blase drückt.)



- Bei etwaiger Wiedereinführung einer Nachtschicht soll diese montags anfangen, d. h. Streichung der Sonntagszuschläge. (Sonntagsarbeit wird mit fast 70 % steuerfreien Zuschlägen zusätzlich bezahlt)
- Weitere Fremdvergabe von Bereichen. (Weniger Kolleg*innen mit Daimlergehalt)
- Die Zahl der Leiharbeiter*innen soll nach oben hin offen sein. (Weniger Kolleg*innen mit Daimlergehalt)
- Bei Wiedereinstellung von Leiharbeiter*innen sollen diese noch länger ohne Übernahmepflichten im Werk beschäftigt werden. (Gesetzmäßig ist eine Übernahme nach 18 Monaten vorgesehen, das ist aber sowieso schon aufgeweicht.)
- Der Krankenstand soll auf 5 Prozent gesenkt werden. (Durchschnitt bei Schicht und Akkordarbeit liegt ca. 10 Prozent.)
- Schichtabsagen sollen noch kurzfristiger möglich sein. (Gesetzlich können vier Tage vorher Schichten abgesagt werden, bei Daimler drei Tage vorher. Der Traum des Managements ist es, den Kolleg*innen donnerstags zu sagen: Ihr braucht Freitag nicht kommen, aber am Samstag sind die Teile da, und dann holen wir die Schicht nach!)
- Noch mehr Pflichtenamstage. (Bei Daimler ist die Mehrarbeit nicht freiwillig. Wenn am Samstag eine Schicht ansteht, hast Du zu kommen, außer Du bist tot!)
- Die Auflistung lässt sich noch weiterführen ...

9. Oktober 2024
Die Stoßstange EXTRA
 Von Kolleg*innen für Kolleg*innen aller Daimler-Werke in Deutschland
 redaktion: Olmschäfer

Vertragsbruch mit Ansage!

Die Stoßstange hat es bereits vorausgesagt. Der Vorstand von Mercedes-Benz hat keinen Tag länger gewartet. Obwohl erst vor 1,5 Jahren ein neuer Vertrag abgeschlossen wurde, der uns eine Sicherheit bis 2035 versprach, sollen uns diese Verträge nicht mehr wert als Klopapier! Mit **Erpressern** verhandeln wir nicht! Wir sitzen nicht mit **Källemus** und **Hellmann** in einem Boot. Werkleiter Hellmann hat im Auftrag des Mercedes-Benz-Vorstandes dem Betriebsrat mitgeteilt, dass sie von Düsseldorf neue Zustände verlangen für weitere Investitionen ins Werk; hier eine Kostprobe:

- * Einführung der 18. Schicht, d.h. Samstagspostschicht
- * Arbeitszeiten bis zu 10 Stunden pro Schicht
- * Produktionsstörungen sollen auf Pausenzeiten angerechnet werden
- * Streichung der „TER-Erhöher“ in der Montage
- * bei etwaiger Wiedereinführung einer Nachtschicht soll diese montags anfangen, d.h. Streichung der Sonntagszuschläge
- * weitere Fremdvergabe von Bereichen
- * bei Wiedereinstellungen von Leiharbeitern sollen diese ohne Übernahmepflichten noch länger bei uns als Leiharbeiter bleiben
- * Die Zahl der Leiharbeiter im Werk soll nach oben offen sein
- * in den noch zu bauenden neuen Produktionslinien soll die Geschwindigkeit von jetzt 102 auf 110 Prozent steigen

BEZÜGLICH EINER STÄNDIGER SICHERUNG LAUFEN BEI UNS ZUR ZEIT ENIGE VERBAUE

E-Auto-Verkäufen plätzen ließ. Nach den Angriffen von TKSE und VW lautete der Vorstand nur: Ihre größte Sorge galt dem Umstand, dass wenn 1.000 Leiharbeiter aus unserer Mitte am 30.9. entlassen werden, es zu keiner Solidarisierung und gemeinsamen Kampfkation von Stamm- und Leiharbeitern kommt. **Das zeigt ihre ganze Defensive und Angst vor einer Belegschaft, die selbständig in Bewegung kommt!** Wir hätten eben doch alle gemeinsam um den Erhalt der Nachtschicht und Festanstellung der Leiharbeiter kämpfen

- In den neuen Produktionslinien soll die Geschwindigkeit von jetzt 102 auf 110 Prozent steigen. (Die Taktzeit verkürzt sich also um 8 Prozent. Wenn ich mich jetzt nicht komplett verrechnet habe, ist das eine Verkürzung bei 90 sec. um 8,8 sec. Da muss Mensch die Arme noch schneller fliegen lassen.)


PS.: In der Printausgabe vom 23.10.24 berichtet die Rheinische Post, dass Mercedes-Benz prüft, bis Ende 2029 die Produktion des aktuellen Sprinter-Modells VS30 in Düsseldorf auslaufen zu lassen – fünf Jahre früher als bisher geplant. Laut Vereinbarungen soll das aktuelle Verbrennermodell bis 2035 in Düsseldorf produziert werden. Die

SOLIANZEIGE

www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.
 asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty
 Straßenmagazin/Galerie

DER BETRIEBSRAT  **INFORMIERT**
 31.10.2024

Diese Woche sind die Verhandlungen mehrfach abgesagt worden. Teilweise in Abstimmung mit dem BR, aber zum Schluss einseitig von der Geschäftsleitung.

Als Begründung nennt die Geschäftsleitung den Bericht in der Rheinischen Post. Aus Ihrer Sicht würden dort interne Details aus den Verhandlungen genannt, und deshalb möchten sie in der aktuellen Konstellation nicht mehr mit uns verhandeln.

Der Betriebsrat kann verstehen, dass Presseberichte während laufender Verhandlungen für den Arbeitgeber störend sind. Unserer Meinung nach steht dort nichts drin, was nicht auch durch andere interne Medien und Standorte berichtet wurde.

Es wurde von uns mehr fach angeboten, gemeinsame Kommunikations-Meilensteine abzustimmen. Dieses ist aber bis heute vom Arbeitgeber nicht gewollt.

Unser Eindruck ist, dass der Arbeitgeber einen Keil in die BR-Verhandlungsgruppe treiben will, da diese sehr gut zusammenarbeitet und wichtige Fragen zu Eckdaten für die Verhandlungsgrundlage beim Arbeitgeber gestellt hat. Hier gibt es allerdings wenig Antworten.

Es macht den Eindruck, dass die Arbeitgebersseite die Verhandlungen scheitern lassen will, weil wir nicht so „springen“, wie sie es sich vorgestellt hat.

Wir fordern den Arbeitgeber auf, diesen Irrweg zu verlassen und wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren.

Bei so wichtigen Verhandlungen gibt es keinen Spielraum für persönliche Befindlichkeiten.

Hier geht es um die **Zukunft des Werkes Düsseldorf** und seiner Beschäftigten.

Betriebsrat Mercedes-Benz Group AG Werk Düsseldorf

Verunsicherung bei den Beschäftigten in Düsseldorf ist also noch größer geworden. Am 31. Oktober wird es eine außerordentliche Betriebsversammlung geben. Alle 5500 Beschäftigten sind eingeladen, um über den „aktuellen Stand der Verhandlungen mit dem Arbeitgeber“ informiert zu werden. (v)

- (I) Westdeutsche Zeitung 22.09.24
<https://www.wz.de/nrw/wuppertal/autozulieferer-wkw-ist-insolvent-was-das-fuer-wuppertal-und-die-region-bedeutet-aid-119218827>
- (II) SWR Aktuell 01.10.2024
https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/heilbronn/bosch-kuerzt-arbeitszeit-und-gehaelter-100.html?xing_share=news
- (III) Focus Online 03.10.24
https://www.focus.de/finanzen/boerse/700-mitarbeiter-betroffen-alstom-plant-schliessung-des-werks-in-goerlitz-bis-maerz-2026_id_260364513.html?xing_share=news
- (IV) Spiegel Wirtschaft 16.10.24
https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/gesamtmetall-praesident-stefan-wolf-warnt-vor-verlust-von-bis-zu-300-000-jobs-a-7987fc9b-fbe8-4441-ad60-0845fd636c90?xing_share=news

MIT KOLLEGIALEN GRÜSSEN
HENRY FORD

Umstrittenes RWE-Megaprojekt startet ohne Genehmigung

Wasser marsch! Mit markigen Worten wirbt der Essener Stromkonzern RWE für sein Vorhaben, die nach dem Bodensee größten Bade- und Freizeitseen in Deutschland zu schaffen. Es gibt allerdings so einige Risiken und Nebenwirkungen.

Für sein Projekt, eine neue rheinische Seenplatte zu schaffen, will RWE durch gigantische Pipelines mit Durchmessern von jeweils mehr als 2 Metern Rheinwasser in die Tagebaulöcher Garzweiler^① und Hambach^② leiten – 40 Jahre „nur“, und die Attraktionen sind fertig, die Restlöcher der Tagebaue mit mehr als 20 Billionen Liter Wasser geflutet. Doch um welchen Preis? Auch der Zeitraum von 40 Jahren ist mehr als fraglich. Das umstrittene Megaprojekt hat allerdings den Segen der schwarz-grünen Landesregierung. Von den Seenlandschaften werde, so die RWE, eine ganze Region profitieren, und außerdem der Braunkohlebergbau auf verantwortliche Weise zu seinem Ende geführt. Für nicht wenige Menschen in der betroffenen Region, die schon durch Jahrzehnte Bergbau so einiges durchlebt haben, klingt das sicherlich wie glatter Hohn. Dormagens Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD) will das Pumpwerk^③ und die Trasse auf seinem Stadtgebiet jedenfalls verhindern. Aktuell protestierten verschiedenste Klimaaktivist*innen aus dem Rheinland, vereint im Wasserbündnis Rheinisches Revier, an der Entnahmestelle der geplanten Rheinwassertransportleitung (RWTL)

bei Dormagen gegen die Pläne RWEs, bereits im Oktober entlang der geplanten Pipelinetrasse umfangreiche Rodungsarbeiten durchzuführen. Dabei ist das umstrittene Vorhaben, die Befüllung der Restlöcher im Rheinischen Braunkohlerevier mit Rheinwasser, bisher noch gar nicht komplett genehmigt.

Die Aktivist*innen aus der Region protestierten dagegen, dass RWE frühzeitig Fakten schaffen will. Außerdem kritisieren sie die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen des Konzerns. „RWE ist ausschließlich an der günstigsten Nutzbarmachung der Tagebaue interessiert, wonach sie nach dem Bundesberggesetz verpflichtet sind“, so Timo Luthmann vom Wasserbündnis Rheinisches Revier. Zu weiteren Problemen zählen beispielsweise die Verschmutzung und Schließung von Trinkwasserbrunnen durch die Tagebauflutungen sowie die negativen Auswirkungen der geplanten Wasserentnahme aus dem Rhein von 340 Millionen Kubikmetern pro Jahr auf die Flussökologie. Und das mitten in der Klimakrise, die immer öfter zu niedrigen Wasserständen führt und damit auch die Schifffahrt gefährdet. Diese möglichen gravierenden Folgen werden in der Öffentlichkeit kaum thematisiert.

Zu den Verlierer*innen des massiven Eingriffs in das riesige Gebiet zählen die Landwirt*innen im Rheinischen Revier, denen die größten Flächenverluste drohen. Allein für die RWTL sollen bis zu 315 Hektar Land in Anspruch genommen werden. Entlang der 45 Kilometer langen Trasse mit einem 70 Meter breiten Arbeitsstreifen käme es zu umfangreichen Zerstörungen, die das Wasserbündnis auf einer Onlinekarte dokumentiert hat.

Die Aktivist*innen solidarisieren sich auch mit der neuen Besetzung des Mahzheimer Erwalds, die am 29.9.24 begann. Diese Waldbesetzung richtet sich gegen die sogenannte Mahzheimer Bucht^④, die RWE zur Gewinnung von Abraum für den Hambacher See auskieseln möchte. Auch hier soll eine große landwirtschaftliche Fläche von bis zu 600 Hektar zerstört werden, obwohl genug Abraum auf einer Innenkippe liegt.

Insgesamt fehle, so die Protestierenden, eine Gesamtbetrachtung aller wasserwirtschaftlichen Maßnahmen im Rheinischen Revier, mit der verantwortungsvolle Entscheidungen getroffen und Genehmigungen für die RWE in Betracht gezogen werden könnten. Stattdessen werde die Bevölkerung bewusst über Tatsachen wie längere Flutungsdauer (schätzungsweise 60 statt 40 Jahre) und offensichtlich bestehende Gefahren getäuscht, kritisiert Blanche Schwanke von Wasserbündnis Rheinisches Revier das Mammutprojekt.



Tagebau Hambach, Blick vom Hambacher Wald auf die Sophienhöhe. Vorne links ein Schaufelradbagger (96m Höhe).

Als abschreckendes Beispiel führt sie den Cottbuser Ostsee an, der seit 2019 mit Spreewasser befüllt wird und nie voll werden könnte. Zudem ist die Wasserqualität schlecht, was auch für die geplanten Seen im Rheinischen Revier nicht unwahrscheinlich ist. Aber dies werde verschwiegen und dafür vorgegaukelt, wie schön die perfekten Seen in der Lausitz seien, so Schwanke.

kritisch wie das Wasserbündnis sieht der BUND die Entnahme des Rheinwassers und die bereits begonnenen Aktivitäten der RWE wie die Rodungen. Darüber berichtet der BUND umfanglich auf seiner Homepage. Schon vor Jahrzehnten wurde die Entscheidung getroffen, die nach dem Ende der Braunkohleförderung verbleibenden

Basis der derzeit geplanten Entnahmemengen von Rheinwasser eine Befüllung der Tagebaulöcher in rund 60 Jahren denkbar sein, zunächst sprach der Konzern von 40 Jahren. Nach Befüllungsende soll die RWTL weitere 30 Jahre betrieben werden, um sogenannte Versickerungsverluste auszugleichen. Erst wenn die Seen vollständig vom natürlichen Grundwasserstrom gespeist werden, wird die RWTL überflüssig. Wenn es denn jemals dazu kommt.



Ungefiltert rein in den See

Sehr beunruhigend ist auch der Aspekt der wechselnden Qualität des Rheinwassers, das sich nicht so ohne weiteres zur Füllung der Restlöcher, Grundwasserkörper und zur Versorgung der Feuchtgebiete eignet. Das Rheinwasser soll wohl lediglich mechanisch gesäubert und dann in Richtung der Restseen gepumpt werden. Eine Überprüfung der Rheinwasserqualität vor Einleitung in die Rohrleitungen ist offenbar ebenso wenig vorgesehen wie der Einbau einer Reinigungsstufe. Das mit einer Reihe problematischer Schadstoffe belastete Rheinwasser würde sowohl durch direkte Infiltration als auch durch Verbindung mit dem Grundwasserkörper über viele Jahre in verschiedene Erdschichten bzw. Grundwasserleiter gelangen. Beispielsweise gelangten am 24.8. vom Klärwerk Leverkusen-Bürrig aus kiloweise Pestizid-Rückstände und Ackergifte in den Rhein, die Bezirksregierung Düsseldorf löste Rhein-Alarm aus. Jedoch werden nicht alle problematischen Stoffe überhaupt von der Grundwasserverordnung erfasst.

Darüber und über die Gesamtsituation im ehemaligen Braunkohlerevier Lausitz ist noch bis zum 12.11.24 die Doku „Auf der Kippe“ auf 3sat in der Mediathek zu sehen, die auch die Machenschaften der LEAG beleuchtet, dem dortigen RWE-Pendant. Des Weiteren setzt sich das Wasserbündnis für die größtmögliche Verkleinerung der Tagebaue Hambach, Garzweiler und Inden ein, um einen sorgsam Umgang mit Wasser und Land zu gewährleisten.

Ewigkeitsschaden für das Grundwasser einer ganzen Region

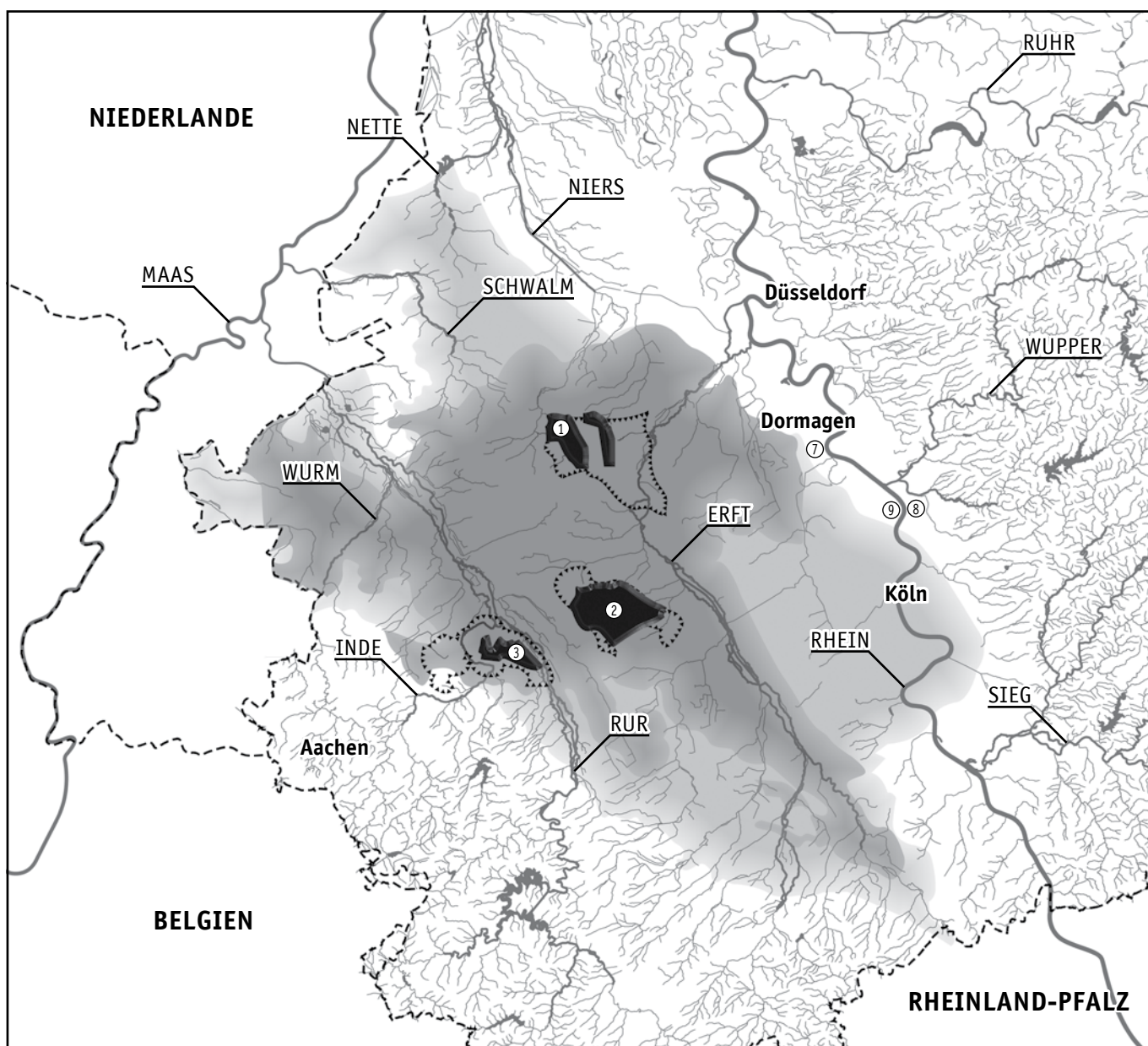
Der geplante Bau der insgesamt etwa 45 Kilometer langen RWTL zur Befüllung der Braunkohlenrestlöcher nach Tagebauende und zur Stützung der von der tagebaubedingten Grundwasserabsenkung betroffenen Feuchtgebiete wirkt auch für den BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) viele kritische Fragen auf. Die bisherigen Planungen seien aus ökologischen Gründen untragbar und würden zu einem Ewigkeitsschaden für das Grundwasser einer ganzen Region führen. Ähnlich

Restlöcher künstlich mit Rheinwasser zu befüllen. Eine Alternative haben die Planenden nicht ernsthaft in Erwägung gezogen und erst gar nicht ergebnisoffen untersucht. Mit dem auf 2030 vorgezogenen Kohleausstieg wird die Umsetzung der Planung jetzt umso dringlicher. Bereits 2020 war die Trasse für eine RWTL von Dormagen nach Frimmersdorf am Tagebau Garzweiler raumordnerisch festgelegt worden. Diese Leitung sollte dazu dienen, die grundwasserabhängigen Feuchtgebiete nördlich des Tagebaus Garzweiler für etliche weitere Jahrzehnte künstlich zu erhalten und nach dem Ende des Tagebaus den Grundwasserkörper sowie das Restloch zu befüllen. Denn mit dem absehbaren Ende der Sumpfungsmaßnahmen nach Tagebauende steht kein gehobenes Grundwasser mehr für die Stützung der Feuchtgebiete zur Verfügung, ein natürlicher Grundwasseranstieg würde Jahrhunderte benötigen, ehe die ursprünglichen Flurabstände wieder erreicht würden, so berichtet der BUND. Laut RWE soll auf

Legende

- Rhein
- Autobahn
- RWTL
- ① Tagebau Garzweiler (Stand 2024)
- ② Tagebau Hambach (Stand 2024)
- ③ Tagebau Inden (Stand 2024)
- ④ Entnahmestelle RWTL
- ⑤ Mahzheimer Bucht/-Loch
- ⑥ Umleitwerk Allrath
- ⑦ Chempark Dormagen
- ⑧ Chempark Leverkusen
- ⑨ Ford Werk

Quelle: Wasserbündnis Rheinisches Revier



Fließgewässerkarte Nordrhein-Westfalens und die Grundwasserbeeinflussung durch die Tagebaue im Rheinischen Braunkohlenrevier.

--- Ländergrenze

..... geplante Abbaukante

■ Beeinflussung des obersten Grundwasserstockwerkes

□ Beeinflussung in den tieferen Grundwasserstockwerken

Die Flüsse Erft, Niers, Nette und Schwalm sind eigentlich versiegt und müssen mit Wasser aus den Tagebauen Hambach und Garzweiler gespeist werden. Überschusswasser aus dem Tagebau Inden, wird in die weiter westlich gelegenen Flüsse Rur und Inde gepumpt.

Quellen: LANUV (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW), RWE Power AG, Grünstift

Reinigungsanlagen und Messstellen gefordert

Im Chemiapark Leverkusen^⑧ fallen unter anderem Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) an, die als Ewigkeitschemikalien bezeichnet werden, weil sie sehr langlebig sind und in der Natur nicht abgebaut werden. Diese Abfallprodukte werden in Wupper und Rhein abgeleitet, schlimm genug, denn einige davon gelten als krebserregend. Bei einer Rheinwasserentnahme unterhalb des Chemiaparks wäre eine deutlich schlechtere Wasserqualität zu befürchten als die im Rheinwassergütebericht der Landesregierung geforderte. Dieser Bericht erfasst zudem nur die Daten zur Wasserqualität bei Düsseldorf-Flehe und Stürzelbach. Beide Messstellen liegen deutlich flussabwärts, Düsseldorf auf der anderen Rheinseite. Zwingend erforderlich wäre, eine weitere Messstelle direkt flussaufwärts vor der Entnahmestelle für die RWTL einzurichten. Deren

Daten müssten zur Grundlage für eine mögliche Entnahmegenehmigung gemacht werden. Die drängende Frage, was bei einem Störfall des unmittelbar oberhalb der Entnahmestelle liegenden Chemparks^⑦^⑧ passieren würde, ist ebenso beunruhigend wie bislang ungeklärt. Die Frage, ob die Entnahmepumpen rechtzeitig abgestellt werden könnten, ist bis dato unbeantwortet.

Die RWE müsse das Rheinwasser aufbereiten und reinigen, so die BUND-Forderung, bevor es in die Tagebaurestseen Hambach und Garzweiler oder in die Feuchtgebiete nördlich des Tagebaus Garzweiler eingeleitet wird. Hierfür sollte sichergestellt werden, dass eine oder mehrere Reinigungsanlagen in ausreichender Dimensionierung eingeplant und errichtet werden. Die spätere Versorgung der Feuchtgebiete mit Ersatzwasser sollte unbedingten Vorrang vor der Befüllung der Restlöcher bekommen. Besonders kritisch wird es in Trockenperioden und bei Niedrigwasser des

Rheins. Nicht einkalkuliert werden können bereits jetzt die Ausmaße des Klimawandels. Vor allem die zunehmende Gletscherschmelze hat einen großen Einfluss auf den Pegelstand des Rheins.

Wer soll das bezahlen?

Gewährleistet ist bislang offenbar auch nicht, dass die vorgesehenen und geforderten Maßnahmen, auch wiederum für viele Jahrzehnte, nach Bergbau- und Wasserumleitungsende aufrechterhalten werden müssen. Dafür liegen bislang keine ausreichenden Sicherheiten seitens der RWE vor. Es darf nicht dazu kommen, dass letztendlich die Steuerzahlenden für die nicht absehbaren Langzeitfolgen aufkommen müssen. Nach dem Verursacherprinzip sollte die RWE verpflichtet werden, die Folgekosten ihres gigantischen Vorhabens zu tragen. Sie will schließlich auch die Gewinne kassieren. À propos Kosten: Eigentlich ist die Entnahme von Wasser aus dem Rhein

Vorwort: Günter Wallraff
Herausgeber: Richard Brox

Deutschland ohne Dach

Die neue Obdachlosigkeit

kostenpflichtig, denn nach dem Wasserentnahme-Entgeltgesetz NRW erhebt das Land für das Entnehmen und Ableiten von Wasser aus oberirdischen Gewässern ein Entgelt in Höhe von 5 Cent pro Kubikmeter. Da käme im Falle der RWE-Pläne ein hübsches Sümmchen zustande. Diese Einnahmen sollen der Finanzierung von Maßnahmen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie wie etwa der Renaturierung von Fließgewässern dienen. Die RWE jedoch gedenkt nicht, dafür zu zahlen, der Konzern ist der Ansicht, dass das nicht erforderlich sei. Der grüne NRW-Umweltminister Oliver Krischer ist hingegen anderer Meinung und stellte kürzlich gegenüber dem WDR klar, dass RWE für die Folgekosten der Tagebaue aufkommen müsse und beruft sich hierbei auf eben dieses NRW-Wasserentnahme-Entgeltgesetz. Es scheint so, als ob auch hierüber das letzte Wörtchen noch nicht gefallen ist. Immerhin, so berichtete der WDR am 9.9.24 weiter, lägen die Pläne zur RWTL in den Rathäusern der betroffenen Städte, also unter anderem in Dormagen, Neuss, Grevenbroich, Rommerskirchen, Bedburg und Bergheim, jetzt aus. Damit können Einsprüche bei den zuständigen Bezirksregierungen gegen das Projekt erhoben werden. Eile tut Not, denn die RWE hat, wie eingangs berichtet, bereits Fakten geschaffen. Ob die Seebefüllung funktioniert, die Standicherheit der Böschungssysteme gewährleistet ist? Welche Folgen ergeben sich für das Grundwasser? Welche ökologischen Funktionen können die Seen überhaupt erfüllen, besonders bei fraglicher Wasserqualität? Oder verteilen sich die Ewigkeitschemikalien sowie andere Gifte in Billionen Kubikmetern Wasser? Wir baden schließlich auch in anderen Gewässern, in denen alles Mögliche verklappt wird, und essen deren Lebewesen. Offene Fragen, die sich erst in vielen Jahren, von kommenden Generationen, beantworten lassen, wenn überhaupt.

Quellen: Wasserbündnis Rheinisches Revier, BUND, RWE, WDR, ZDF

TEXT: CHRISTINE
GRAFIK & FOTO: SVEN

Weitere Informationen

Karte des Wasserbündnis zur Zerstörung beim Bau der RWTL
http://revierkarte.wasserbuendnis.org/pipe_map.html

Folgen für die Wasserwirtschaft und das Grundwasser
<https://bund-nrw.de/themen/braunkohle/hintergruende-und-publikationen/braunkohle-und-umwelt/braunkohle-und-wasser/>

Immer weniger Wasser im Rhein durch Gletscherschmelze
<https://greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/berge-eis-gletscher-schmelzen>

Keine beständige Wasserqualität im Rhein
<https://cbtnetwork.org/bayer-pestizid-loest-rheinalarm-aus/>

Auf 287 Seiten kommen in dem Ende 2023 erschienenen Buch 18 obdach- und wohnungslose Menschen zu Wort. Ihre Lebensgeschichten spielen in deutschen Städten wie Köln, Hannover, Berlin oder auch in der Schweiz, wo mit diesen Menschen mindestens ebenso gnadenlos umgegangen wird wie in Deutschland. Exemplarische Geschichten, die überall stattfinden könnten, natürlich auch in Düsseldorf. Dass die Menschen, die hier eindrücklich ihre krassen und erschütternden Lebenswege schildern, überlebt haben (die Lebenserwartung auf der Straße liegt bis zu 30 Jahre unter dem Durchschnitt), ist oft Hilfen verschiedenster Art zu verdanken, unkonventionelle, behördliche (eher die Ausnahme) oder unerwartete Hilfe. Und an einem unfassbaren Willen, zu überleben, es doch zu schaffen, sich eine Lebensaufgabe und einen Lebenssinn zu erkämpfen. Die Menschen, die Hilfe leisten, haben sich mitunter selbst aus tiefsten Krisen wieder ins Leben zurückgekämpft, Suchtkrankheiten überstanden oder mit ihnen zu leben gelernt. So auch der Herausgeber des Buches, Richard Brox, der durch Günter Wallraff zum Schreiben und in die Medien kam und heute unter anderem Sterbebegleitungen macht. Oder der ehemals spielsüchtige Jörg, der schildert, wie es für ihn aussah, nachdem er seiner Freundin Geld gestohlen und es verspielt hatte, als er in der Küche stand und kapierte: Das Geld kommt nicht wieder. „Aber sie kommt um halb fünf von der Arbeit. (...) Ich bin einfach getürmt, ganz ohne Geld bin ich los. (...) Ich wollte mich einfach nicht konfrontieren lassen. Wollte keine Frage hören, keine Kritik, wusste, dass ich nichts antworten könnte. Ich habe mich so geschämt. So sehr, dass ich nicht mal das Wort denken konnte.“ Jörg wurde ob-

dachlos, durchlebte eine Odyssee, Spielsucht, Kriminalität, Knast, Therapien, bis er seine Probleme halbwegs in den Griff kriegte. Er hat vieles überstanden, auch wenn er mit 52 Jahren nur noch drei Zähne im Mund hat. Inzwischen arbeitet er in einem Tagestreff für Obdachlose, 30 Stunden die Woche. „Aber ich bin zurück, so fühle ich das! Das ist ein Stolz, den mir niemand mehr nehmen wird. In diesem Sinne: Passt auf euch auf und auf die Menschen neben euch!“ Mensch kann viel mitnehmen und lernen aus diesem Buch, ohne sich belehrt zu fühlen. Ein Buch gegen Vorurteile und ein Aufruf, endlich Ernst zu machen mit dem Kampf gegen Obdachlosigkeit. Immer wieder Thema ist Housing First, dieses Konzept ermöglicht wohnungs- oder obdachlosen Menschen die Rückkehr in ein würdevolles Leben, ohne Auflagen. Diesem Thema haben wir uns ausführlich in der TERZ 12-2023 gewidmet: „No Country for Poor Men*Women. Wohnungslos in Düsseldorf – Dauerlösung gesucht“.

CHRISTINE



RICHARD BROX (HG.)
**DEUTSCHLAND
OHNE DACH**
DIE NEUE OBdachLOSIGKEIT
Mit einem Vorwort von Günter Wallraff



„Hier kommt Alex“

Die Toten Hosen wurden am 30. Oktober mit dem Staatspreis NRW ausgezeichnet, im Frühjahr war Andreas Frege bereits mit der Heine-Gastprofessur (WAZ: „Prof. Punk“) beehrt worden. 1988 war „Hier kommt Alex“ der Chartbreaker. Vor 30 Jahren erschien dann „The Return of Alex.“ Grund genug mal wieder in die Romanvorlage zu gucken, der arte im vergangenen Jahr die 55-minütige Doku „Clockwork Orange: Im Räderwerk der Gewalt“ widmete (weiterhin im Netz abrufbar).

Mit keinem Song werden „Die Toten Hosen“ so identifiziert wie mit „Hier kommt Alex“. Fans können die Verse auswendig: „Jeder Mensch lebt wie ein Uhrwerk,/ wie ein Computer programmiert./ Es gibt keinen, der sich dagegen wehrt,/ nur ein paar Jugendliche sind frustriert.“ Die fünfte Strophe spitzt zu: „Auf dem Kreuzzug gegen die Ordnung/ und die scheinbar heile Welt/ zelebrieren sie die Zerstörung,/ Gewalt und Brutalität.“ Doch „wehren“ tun sich diese Jugendlichen auch nicht, sie sind nur „frustriert“, geben die Gewalt, die sie erfahren bzw. erlitten haben, schlicht nach unten weiter: „Erst wenn sie ihre Opfer leiden sehn,/ spüren sie Befriedigung./ Es gibt nichts mehr, was sie jetzt aufhält/ in ihrer gnadenlosen Wut.“ Der Song war eine Auftragsarbeit, Teil der Bühnenmusik für Bernd Schadewalds „Clockwork Orange“-Inszenierung an den Kammerspielen Bad

Godesberg. Eine Singleauskopplung war nicht geplant. Zu langsam, zu rockig, zu wenig Punk. Der einstige Schlagzeuger und damalige Bandmanager Trini Trimpop hatte den richtigen Riecher und setzte die Single 1988 durch. Es wurde zu dem Tote-Hosen Song. Laut Hosen-Homepage ist das Konzeptalbum „Ein kleines bisschen Horrorschau“ das „erfolgreichste Album in der Bandgeschichte.“ Auch finanziell war es der Durchbruch. Die englische Version „The Return of Alex“ (Text: Campino und Matt Dangerfield) erschien dann 1994 auf dem Album „Love, Peace & Money“.

Hide the violence

Weltruhm erlangte „Clockwork Orange“ durch Kubricks Film, von dem Anthony Burgess, Autor der Romanvorlage, wenig begeistert war. Zu sehr stünde die Gewalt im Fokus. Dass er etwas anderes im Sinn hatte,



stellte der 1917 in Manchester Geborene 1972 in einem Interview klar: „I'd gone to great trouble in the book to hide the violence and the sexuality from the reader by using a very strange language. So the reader had to fight his way through the language to get at the juice or to get on the physical reality.“ Die Vorwürfe, sein Buch produziere Nachahmungstäter, bezeichnete Burgess als abstrus und lächerlich: „Wenn das wirklich so wäre, wäre es unmöglich, Hamlet aufzuführen, aus Furcht, dass jugendliche Zuschauer ihre eigenen Onkel töten könnten.“ Auf der Leinwand sei Alex „with his career“ dagegen in überdimensionalem Format zu sehen. Malcolm McDowell, der im Film den Alex gibt, unterstrich, wie schwierig es für ihn gewesen sei, einen abstrakten Begriff zu verkörpern: Wie kann „The Evil“, also das Böse schlechthin, zur Bühnenfigur werden? Der Tote-Hosen-Song trifft es da wirklich besser. Wenn Campino das „Hier kommt Alex“ kräht, bleibt es offen, ob er in diesem Moment on stage die Figur Alex tatsächlich verkörpert oder diese nur besingt:

Hey, hier kommt Alex!

Vorhang auf – für seine Horrorshow.

Hey, hier kommt Alex!

Vorhang auf – für ein kleines bisschen Horrorshow.

Das Identifikationsangebot, das ein Frontman in Pop wie Punk stets verkörpert, wird hier konterkariert. Denn Frege, alias Campino, distanziert sich ja in den Versen von der „gnadenlosen Wut“, die er so lauthals herausschreit. Im Refrain mag es zwar erscheinen, als sei Campino mit „Alex“ identisch. Er agitiert auf der Bühne auch tatsächlich so. Aber in den Versen selbst erzählt er von Alex und seinen Droogs in der dritten Person: Sie „gehn gemeinsam auf die Jagd“, sie „zelebrieren die Zerstörung“, nichts halte „sie“ jetzt mehr auf „in ihrer gnadenlosen Wut.“ In der arte-Doku „The Clockwork Orange/Im Räderwerk der Gewalt“ (F 2023) erläutert Campino: „In uns allen steckt etwas Schlechtes. Vielleicht auch etwas Gutes und Schönes. Und immer stellt sich die Frage, welcher Teil von Dir wird die Führung übernehmen.“ Und: „Vielleicht erkennen wir uns deshalb in Alex wieder, weil wir alle wissen, dass wir etwas Schlechtes in uns haben.“ Also mehrfache Brechung, analog zur Brechung, die Burgess in seinen Roman hineinschreiben wollte und hineingeschrieben hat. Die Band hatte hier also ein glücklicheres Händchen als Kubrick. Chapeau!

Heine-Professur für Burgess!

Im Interview mit Professor Süß (auf der homepage der HHU als podcast eingestellt) outete sich Campino als nur eingeschränkt kompetent für die Heine-Gastprofessur: „Was Sprache angeht oder auch bei der zweiten Vorlesung das Thema KI, da sitzen an der Universität die ganzen Cracks, die in der Analyse viel schärfer sind und fundierter, als ich das je sein könnte.“ In der Analyse schärfer war sicherlich auch Anthony Burgess. In zahlreichen Interviews und den im Nachlass gefundenen Fragmenten zu „The Clockwork Condition“ hat er sich zur Literatur im Allgemeinen und insbesondere zu „Clockwork Orange“ geäußert. Der 1993 gestorbene Autor wäre in der Tat ein würdiger Heine-Gastprofessor gewesen. Das Skript zu „The Clockwork Condition“ liest sich passagenweise wie die Mitschrift einer Hochschulvorlesung. Eingangs betont Burgess, „Romancier“ sei ein harmloser Beruf, obwohl dieser nicht allerorten als ein respektabler angesehen würde. Romanautoren legten „dirty language“ in den Mund ihrer Charaktere, lassen diese zuweilen widerwärtige Dinge tun. Romane schreiben sei nicht einmal eine nützlichen Tätigkeit, wie die eines Zimmermanns oder eines Konditors. Ein Romancier helfe lediglich

dabei, die Zeit zu vertreiben: „He helps to fill the gaps that appear in the serious fabric of living.“ Ein Romancier sei im Grunde ein Entertainer, eine Art Clown, mal pathetisch, mal komisch und manchmal beides zugleich. Er werfe changierende Wörter in die Luft wie bunte Bälle. Was er aber wirklich denkt, sei schwierig herauszufinden, da er sich hinter seinem Szenenspiel und seinen Charakteren verberge. Und wenn seine Charaktere zu denken beginnen, stimmen ihre Gedanken nicht unbedingt mit den Ansichten des Autors überein. Selbst ein Tragödiendichter wie Shakespeare bliebe ein Clown, blase oft eine traurige Melodie auf einer zerbeulten Posaune. Aber bald ist seine trübe Stimmung vorbei und er wird zum Spaßmacher, taumele einher und geht auf seinen Händen. Nicht wirklich ernst zu nehmen!

Alex DeLarge & Novel Writing

Burgess selbst bezeichnete „The Clockwork Condition“ als „a major philosophical statement on the contemporary human condition.“ Die TERZ ist jedoch kein Ort für den Abdruck eines Vorlesungstextes. Deshalb hier nur einige Essentials: Schlüsselszene des Romans ist, wie Alex und seine Droogs in das Haus des Schriftstellers und dessen Frau eindringen. Vor Schriftstellern habe Alex stets hohen Respekt gehabt, heißt es im Roman. Neugierig blättert Alex in dem auf dem Schreibtisch zuoberst liegenden Skript, Titel: „The Clockwork Orange.“ Er liest die ersten Zeilen. Welch hochgestochenes Geschwafel, purer bildungsbürgerlicher Scheiß: „The attempt to impose upon man, a creature of growth and capable of sweetness, to ooze juicily at the last round the bearded lips of God, to attempt to impose, I say, laws and conditions appropriate to a mechanical creation, against this I raise my sword-pen.“ Wutentbrannt zerreißt Alex das Skript. Burgess teilt mit Alex dessen Wut. Klugscheißerei von Intellektuellen ging auch ihm mächtig auf den Sack. Doch überlässt er sich nicht der Wut, sondern schreibt über diese, analysiert sie. Er schreibt sein eigenes „Clockwork Orange“ und zwar in einer deftigen vulgären Sprache, einen Roman, der Alex – wäre er eine reale Person und nicht nur Romanfigur – sicherlich gefallen haben dürfte. (Burgess lässt seinen Roman von Alex aus der Ich-Perspektive erzählen) Der Roman sei „out of bitter autobiographical experience“ geschrieben, betont Burgess. 1942, als er in Gibraltar bei der Royal Army stationiert war, wurde seine Frau in London von drei desertierten US-GI's ausgeraubt und vergewaltigt. Als Folge der Vergewaltigung verlor sie das gemeinsame Kind, mit dem sie schwanger war.

Nicht viel hätte gefehlt und aus Burgess wäre ein zweiter „Jack the Ripper“ geworden. In der Zeitung hätte dann gestanden: „Der in Harpurhey, einem Stadtteil von Manchester, aufgewachsene Anthony Burgess gestand, dass er für die Morde an mehreren GI's verantwortlich ist. Sein Motiv: Rache.“ Das proletarische Milieu, aus dem Burgess kam, hätte gut gepasst. 2007 war Harpurhey in den Manchester Evening News als „the worst place in England“ bezeichnet worden. Burgess ist der Überzeugung, kein Mensch sei ausschließlich Opfer der Verhältnisse. Der einzelne Mensch stehe stets vor der Entscheidung zwischen „Good“ and „Evil“. Burgess entschied sich bewusst gegen einen Rachefeldzug gegen GI's. Und hatten im II. Weltkrieg nicht auch Deutsche und Russen vergewaltigt? Er schreibt deshalb einen Roman gegen Gewalt als solche. „Nasdat“, der Slang, den Alex und seine Droogs sprechen, ist ein Gemisch aus Amerikanischem und Russischem. Doch das hat einen anderen Hintergrund. Äußerer Anlass für das Schreiben von „Clockwork Orange“ war die Diskussion über Jugendkriminalität Mitte der 1950er Jahre. „Teddy-Boy-Gangs“ terrorisierten im Königreich die Straßen. Bei einem Aufenthalt in Leningrad war Burgess dort auf nicht weniger brutale Jugendgangs gestoßen.

Der Pawlowsche Hund

In Großbritannien machten damals Thesen des US-amerikanischen Behaviouristen B. F. Skinner Schlagzeilen. An die Forschungen von Iwan Petrowitsch Pawlow anknüpfend, propagierte Skinner, jugendliche Straftäter müssten durch Aversionstherapie behandelt und „kuriert“ werden. Nicht Bestrafung, vielmehr positive Konditionierung sei hier das Allheilmittel. Burgess sarkastisch: „You teach a circus animal tricks not by cruelty but by kindness.“ Wenn ein Mensch wie ein Pawlowscher Hund, wie ein Uhrwerk „funktioniert“, sei er kein Mensch mehr, protestierte Burgess. Und: Wie will eine Gesellschaft, die auf Gewaltstrukturen aufgebaut ist, Menschen zu was „Gutem“ konditionieren? Was definiert eine von Gewalt dominierte Gesellschaft als „das Gute“? In Kubricks Film sehen wir eingangs Alex and his Droogs auf einen wehrlosen Obdachlosen einprügeln. Am Ende erscheinen auf der Leinwand einer von Alex Droogs gemeinsam mit Billy Boy, dem Anführer der rivalisierenden Gang, in Schwarze-Sheriff-Uniformen. Nun dürfen sie in staatlichem Auftrag auf Obdachlose einprügeln – bis sie Alex entdecken und sich dann an ihm rächen.

Die Wut entlädt sich bei Alex and his Droogs



stets nach unten. Sie verprügeln Wehrlose – Obdachlose, einen Schriftsteller, töten eine alleinstehende Frau. Sie fühlen sich als Rebellen „gegen die Ordnung/ und die scheinbar heile Welt“, doch sind auch sie nur Rädchen im Getriebe, so wie auch Alex Eltern, die dem ganzen Treiben hilf- und vor allem tatenlos zusehen. Also alle nur Opfer? Gegen Ende von „The Clockwork Condition“ zitiert Burgess Jean Paul Sartre: „Man hat uns beigebracht, das [Böse] ernst zu nehmen. Es ist weder unsere Schuld noch unser Verdienst, wenn wir in einer Zeit lebten, in der Folter eine alltägliche Tatsache war. Châteaubriand, Oradour, die Rue des Sausaies, Dachau und Auschwitz haben uns alle gezeigt, dass das Böse keine Erscheinung ist, dass das Wissen um seine Ursachen es nicht vertreibt, dass es dem Guten nicht gegenübersteht wie eine verworrene Idee einer klaren. [...] Trotz allem kamen wir zu dieser Schlussfolgerung, die erhabenen Seelen schockierend erscheinen wird: Das Böse kann nicht erlöst werden.“

Die festgefahrene, ermüdete, korrupte Epoche der 1930er Jahre in Frankreich habe „a kind of clockwork condition“ repräsentiert, ein unaufhörliches „ticking of the human machine“, schreibt Burgess. Aber „Rädchen im Getriebe“ waren nicht alle: „There was the Resistance; there was the final and irreducible freedom to say No to evil.“ Burgess stellt klar: „That a man may be willing to suffer torture and death for the sake of a principle is a kind of mad perversity that makes little sense in the behaviorist's laboratory.“

Dies hier nur als appetizer, sich eingehender mit Alex DeLarge zu beschäftigen. Burgess merkte an, dass er den Namen bewusst in Anlehnung an „Alexander der Große“ gewählt habe.

THOMAS GIESE

Zur vertiefenden Lektüre bzw. TV: „Clockwork Orange. Im Räderwerk der Gewalt“ (arte; im Netz abrufbar)
Anthony Burgess: „A Clockwork Orange.“ (im englischen Original auf ungarischer website)
Anthony Burgess: „The Clockwork Condition“ (Auszüge im Netz verfügbar)

Yoko Ono im K20

Bei der New Yorker Trauerfeier für Nam June Paik griff Yoko Ono 2006 zur Schere, schnitt allen Männern die Schlipse ab, legte sie in den Sarg. Nach der Feuerbestattung wurde die Urne nach Seoul geflogen. Ein fernöstliches Ritual? Eine avantgardistische Aktion der Künstlerin? Mit dem Schlipsabschneiden spielte Yoko Ono auf Paiks Zeit im Rheinland an (von 1979 – 1995 war er Professor an der Düsseldorfer Akademie).

1969 legte sich die Künstlerin nach dem Motto „Make Love not War“ unter großer Medienbeteiligung mit John Lennon für mehrere Tage in Montreal ins Bett. Sie nahmen dort den Song „Give Peace a Chance“ auf. Wie dichtet doch Thomas Gsella in „Nichtstuer und Wastuer“? „Wastuer machen Planeten kaputt,/ Nichtstuer schonen den Laden.“ Also eine beispielgebende Aktion. Wer seinen Spaß an provokanten und witzigen Aktionen und avantgardistischer Kunst hat, sollte unbedingt ins K20. Bis zum 16. März sind dort Werke und Aktionen von Yoko Ono zu sehen und zu erleben. Musik hat sie im Übrigen auch gemacht.

Weiterhin sehenswert:

„Das ist Gesellschaft“

Das Stadtmuseum Düsseldorf zeigt zur Zeit Fotografien mit dem zeitlichen Schwerpunkt 1945 bis heute (Rezension in TERZ 10.24). Das ungeschminkte Bild, das hier von Gesellschaft gezeichnet wird, will nur wenig zu dem Bild, das uns via Medien eingetrichtert wird, passen. Publizieren unter kapitalistischen Bedingungen leide, so schrieb Heinrich Heine, an einer „besonderen Art von Unfreiheit“, welche möglicherweise verderblicher sei als Zensur unter der Preußenherrschaft. Um so erheller und aufschlussreicher ist, dass jene Fotos, die in den Medien nicht bzw. nur selten präsentiert werden, aktuell im Stadtmuseum zu sehen sind. Sie machen uns das Laufstättchen, in dem sich unsere Medien bewegen, bewusst. Also unbedingt hingehen! Noch bis 15. Januar 2025.

Museum KUN\$TPALAS\$T

„Ein Museum ist eine nicht gewinnorientierte, dauerhafte Institution im Dienst der Gesellschaft, die materielles und immaterielles Erbe erforscht, sammelt, bewahrt, interpretiert und ausstellt“, so die von Wikipedia zitierte Definition mehrerer internationaler Museumsverbände.

In Düsseldorf entledigt sich ein Haus schleichend dieser Aufgaben. Das förderte die Diskussionssendung „Forum“ auf WDR 3 zutage, die sich unter dem Titel „Künstlerisches Dynamit“ der Pflege des kulturellen Erbes der Künstler*innen-Gruppe „Junges Rheinland“ widmete. „Es gibt immer Einzelne, die darüber forschen, aber es gibt kein Zentrum, dass diese Geschichte aufarbeiten würde“, klagte die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch von der Heinrich-Heine-Uni da. Daraufhin setzte Kay Heymer vom Duisburger Museum Küppersmühle zu einer Suada gegen seinen alten Arbeitgeber, den Düsseldorfer Kunstpalast, an. „Es gibt natürlich das Stadtmuseum Düsseldorf, das sehr bedeutende Bestände zur Geschichte des ‚Jungen Rheinland‘ hat, und es hat auch natürlich den Versuch gegeben, im Kunstpalast, was ja früher Kunstmuseum Düsseldorf hieß, einen Schwerpunkt zu etablieren mit der rheinischen Kunstgeschichte. Ich bin da sehr stark dran interessiert gewesen, wurde aber von dem jetzt amtierenden Direktor ziemlich übel ausgebremst, der eigentlich lieber Sneaker ausstellt oder Autos, anstatt sich um die lokale Kunstgeschichte wirklich zu kümmern“, erboste sich Heymer. Unter seinem früheren Leiter Beat Wismer hatte sich das „Museum Kunst Palast“ in-

tensiv um die „Junges Rheinland“-Bestände der Galerie „Remmert und Barth“ bemüht, die ihren Geschäftsbetrieb einstellte. Es waren sogar schon 30 Kartons im Ehrenhof gelandet, aber Wismer-Nachfolger Felix Krämer ließ sie retour gehen. Fehlende Archivar*innen gab er als Grund an. Krämer machte jedoch auch noch mit einer Namensänderung deutlich, dass er es mit dem Pflegen des kulturellen Erbes nicht so hat: Der neue Direktor nannte das „Museum Kunst Palast“ in Kunstpalast um. Bei dem Ideen-Wettbewerb zur Entwicklung einer frischen Corporate Identity, den er zu seinem Amtsantritt ausrichtete, hätten alle fünf beteiligten Kommunikationsagenturen zu einem solchen Schritt geraten, so Krämer. „Zudem verkenne der Titel ‚Museum‘, dass ein Konzertsaal mit 800 Plätzen dazugehört“, gibt die „Rheinische Post“ 2018 seine Worte wieder. Sein Vorgänger Beat Wismer kritisierte die Streichung ziemlich scharf. Ohne das „Museum“ im Namen wäre es schwerer, an Leihgaben heranzukommen“, gab er zu bedenken, und betonte auch noch einmal die Bedeutung der Sache selbst. „Der Grundstock ist ja das Museum. Und das Mu-

seum wird auch jeden Direktor überleben“, erklärte Wismer in einem Interview mit dem Internet-Portal „eiskellerberg.tv“. Der Nachlass ging schließlich ans Düsseldorfer Stadtmuseum. Passiert ist dort damit jedoch noch nicht viel. Von Hülsen-Esch will ihn nun erschließen. „Ich habe Anträge eingereicht, z. B. auch zum Nachlass von ‚Remmert und Barth‘, (...) aber es ist eben die Frage, ob ein solcher Antrag dann tatsächlich bewilligt wird (...) Es hängt eben vom Goodwill der Gremien ab, ob sie erkennen, dass eine kulturelle Aufarbeitung einer Region eben genauso wichtig ist wie – ich sag jetzt mal salopp – ein KI-Projekt“, berichtete sie. Künstliche Intelligenz, Autos und Sneaker – eine harte Konkurrenz ist dem „Jungen Rheinland“ da erwachsen. Aber wenigstens hat ein bedeutender Vertreter – der kommunistische Maler Karl Schwesig aus Düsseldorf – einen neuen Unterschlumpf im Solinger „Zentrum für verfolgte Künste“ gefunden. Und er soll dort auch nicht im Depot verstauben, wie Direktor Dr. Jürgen Kaumkötter in der Radiosendung versicherte.

JAN



Das Nashorn wundert sich: Großer Andrang am Kunstpalast.

ANZEIGE

1924 – 2024
100 Jahre Rote Hilfe – 100 Jahre Solidarität

info@rote-hilfe.de ★ rote-hilfe.de

100 Jahre Rote Hilfe: Das ist eine komplexe Geschichte. Mit Brüchen, Neuausrichtungen und Fehlern. Aber der rote Faden, der diese jahrzehntelange Arbeit durchzieht ist die Solidarität. Die Rote Hilfe Deutschlands der Weimarer Republik, die zu einer der größten Massenorganisationen der Arbeiter*innenbewegung herangewachsen war, wurde 1933 von den Nazis in die Illegalität getrieben und schließlich blutig zerschlagen.

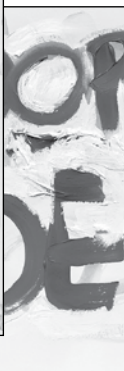
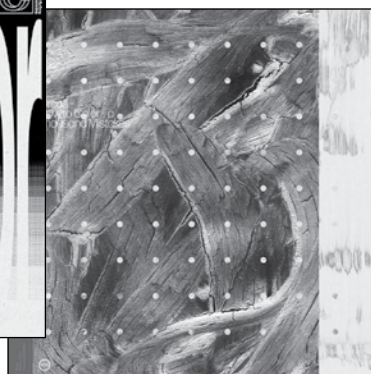
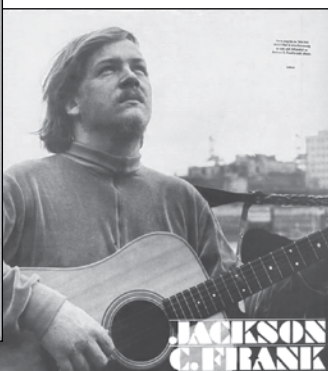
Erst zu Beginn der 1970er-Jahre entstanden wieder erste Gruppen unter dem Namen „Rote Hilfe“, die sich politisch stark gegeneinander abgrenzten und bald einen Niedergang erlebten. Ende der 1970er-Jahre existierte nur noch die von der KPD/ML gegründete Rote Hilfe Deutschlands, die sich um eine politische Öffnung für breitere Spektren bemühte. Damit hatte sie Mitte der 1980er Erfolg. Mit der Umbenennung in Rote Hilfe e.V. 1986 legten die Genoss*innen den Ausgangspunkt der heutigen strömungsübergreifenden Solidaritätsorganisation. Heute organisieren über 15.000 Genoss*innen in über 50 Ortsgruppen die praktische Solidarität.

Auch diesen Monat beschäftigen wir uns wieder mit

Aktuellen Veröffentlichungen!

Momentan werden tagtäglich hörenswerte Alben, 12" und auch Singles veröffentlicht.

IN THESE DYING TIMES
SUZAN KÖCHER'S SUPRAFON



Suzan Köcher's Suprafon

macht den Anfang mit ihrem dritten Album **In These Dying Times**. Der fluffige Psychedelicpop von Suzan Köcher ist mittlerweile für uns das Aushängeschild der aktuellen Pop - und Rockszene in Solingen geworden. Wer sie schon einmal live gesehen hat, hat ihre sympathische Bühnenpräsenz erleben dürfen. Neun Songs, die wieder einmal klar machen, warum die Klingensteinadt Rock City # 1 ist. Die Indie & Dream Pop Elemente, gepaart mit den Kraut und Psychedelic Rock Einflüssen harmonieren hervorragend miteinander. Mal verträumt, dann wieder von *Julian Müller* (Blackberries / Palace Fever) an der Gitarre nach vorne gespielt, verschiedene Analoge Synthesizer, die die sphärischen Momente betonen, setzen den Sound authentisch um. Der neuen Rhythmus-Fraktion mit *Janis Rosanka* am Bass und *Dale Lohse* an den Drums, hört man nicht an, dass sie erst seit diesem Album zusammen spielen. Natürlich wie gehabt auf Unique Records, dem Label unseres Vertrauens aus Düsseldorf.

Als ich die Tage mal wieder bei Slowboy Records in Flingern war, wurde ich auf **Jackson C. Frank** (Jackson Carey Frank) aufmerksam. Das selbstbetitelte (s/t) Album aus dem Jahr 1965 ist eine dieser vergessenen Perlen, die man irgendwo hört und sich denkt: Warum kenne ich das Album nicht? Was vielleicht an dem sehr frühen Tod des Amerikaners 1999 im Alter von 56 Jahren liegt?! Außerdem ist das Debüt das einzige offizielle Album, welches von Jackson C. Frank zu Lebzeiten veröffentlicht wurde. Das Album wurde von niemand geringe-

rem als *Paul Simon* produziert. Der dann später, wie wir nachgelesen haben, auch bei seinen eigenen Veröffentlichungen als Produzent tätig war. Neben Paul Simon hat er Nick Drake, Sandy Denny, Bert Jansch und viele andere mehr musikalisch beeinflusst. Rolling Stone Journalist David Fricke bezeichnet Jackson C. Frank als „one of the best forgotten songwriters of the 1960s.“*

Nur mit seiner Akustikgitarre ausgestattet, schafft es J.C.F. ein komplettes Album zu füllen, ohne dabei langweilig zu werden. Eine der Überraschungen des Jahres! Unser Anspieltipp: *Milk And Honey*. Wiederveröffentlicht auf Antarctica Starts Here, einem Label spezialisiert auf die 60er und 70er Jahre.

Fast genauso slow, aber sehr viel krachiger ist das Debüt von **Death By Gong** aus Berlin. Das Noise Rock & Shoegaze Trio haut mit **Descalator** aber auch so richtig einen raus. Was daran liegen dürfte, dass alle drei Bandmitglieder schon seit Jahren in diversen Bands aktiv und definitiv keine Neulinge im Post Hardcore - Metal - Rock Bereich sind. Bassist und Labelinhaber *Christian Breuer*, war bei The Ocean dabei und spielt noch aktiv bei Heads. und Zahn. Gitarrist *Jobst M. Feit* ist noch Mitglied bei Lynch und Radare. Drummer *Peter Voigtman* war Mitglied bei den Heads. und schwingt immer noch die Sticks bei The Ocean. Unterstützt werden die drei von *Fabian Bremer* am Keyboard, der auch für das Artwork verantwortlich ist. Fabian selber ist als Musiker bei Actress, AUA, Radare und Velcros bekannt

geworden. Bei so viel Namedropping dürfte klar sein, was euch erwartet. Ausgefeilter Sound - und Songstrukturen, 1A produziert, gemixt und gemastert. Die Wall Of Sound packt uns beide zu 100%! Erschienen auf dem Berliner Label *Crazysane Records*, das bekannt dafür ist, keine leichte Kost im Programm zu haben.

PS. Der Erstauflage des Albums liegt eine Single bei, die zwei non Album Tracks beinhaltet.

Ein weiteres, sehr etabliertes Berliner Label ist *Morr Music*. Auf diesem haben die **Orcas** ihr drittes Album **How To Color A Thousand Mistakes** veröffentlicht. Angesprochen durch das „Die-Cut“ Cover-Artwork**, entdeckt bei a-musik in Köln, besuchte ich die Band samstags kurz auf ihrer Bandcampseite. Verdreamter Indie-Pop mit anmutigen Melodiebögen und klarem Gesang. *How To Color A Thousand Mistakes* ist das dritte Album nach 10 Jahren Pause der beiden Musiker *Rafael Anton Irisarri* und *Benoit Pioulard* aka *Thomas Meluch*. Die beiden amerikanischen Multiinstrumentalisten, Komponisten und Songwriter schaffen es, ein beschwingtes Album vorzulegen, das eher nach Frankreich und Air, als den USA klingt. Auch *Slowdive* Drummer *Simon Scott*, der das Schlagzeug eingespielt hat, hat den Sound hörbar beeinflusst. Nach mehrmaligem Anhören bemerkte Mrs. Cave, als selbsternannte Meer-, Insel- und Cetaceaexpertin, die müssten doch eigentlich Die Belugas heißen.

Nach so viel Melancholie müssen wir erst einmal wieder wach werden und da hilft nur **Gewalt**.

Helen Henfling, *Jasmin Maria Rilke* und *Patrick Wagner* sind auf ihrem neuen Album **Doppeldenk** so brachial, wie wir es erwarten und auch nicht anders wollen. Harte und treibende Drums vom LMMS. Fast schon nihilistische Texte, von Patrick Wagner beißend vorgetragen. *Helen Henfling* und *Jasmin Maria Rilke* stoisch und doch peit-

schend an Gitarre und Bass. Gewalt ist eine der wenigen Bands die ihre erdrückende Liveperformance eins zu eins auch auf ihren Tonträgern wiedergeben kann. Wer Gewalt schon einmal live gesehen hat, weiß, was wir meinen. Während Patrik Wagner stets dem Publikum zugewandt ist, hat man bei Helen Henfling und Jasmin Maria Rilke immer Angst, dass die beiden gleich ihre Instrumente weglegen und im günstigsten Fall nur Korn trinken. Wenn es nicht so gut läuft, verwenden die beiden dich als Christbaumschmuck an dem Dosenbier-Weihnachtsbaum. Wer bei dem Konzert am 14.12.2018 im Super 7000, Kultur-schlachthof Derendorf dabei war, kann das

eventuell nachvollziehen. Es gab Dosenbier und Korn, für



To The Wild Heart Of Life Album Tour. Mrs. Cave und ich haben die beiden damals live im Gebäude 9 in Köln gesehen und sind heute noch begeistert von dem Konzert. Leider werden die Japandroids diesmal nicht auf Tour kommen und hinterlassen uns nur Fate & Alcohol zum Abschied. Schicksal und Alkohol, passt irgendwie zu den vergangenen Jahren, wobei Japandroids noch einmal zeigen, was sie so besonders und außergewöhnlich „gemacht“ hat. Irgendwo in einer Kritik stand mal, klassische Rock Einflüsse, wie bei Tom Petty, gepaart mit der punkigen Attitüde von Hüsker Dü. Gitarre und Schlagzeug melodisch nach vorne gespielt, tragender Gesang, alles erinnert an Emo - oder College Rock aus der 90ern im positivsten Sinne! Japandroids sind eine Band, die Lust auf das Leben, auf Musik und Konzertbesuche



nur einen 1 Euro! Es war arschkalt in der Lagerhalle, der Atem kondensierte, alle konnten den Winterparka getrost anlassen. Hatte ich einen Kater am nächsten Tag! Gewalt ist geil!

Das angekündigte Konzert der französischen Band **Deüle** am 02.11.24 im Linken Zentrum fällt leider aus. Gitarrist *JB* hat kurzfristig die Band verlassen, wie uns Drummer *Pierre* mitteilte. Was wirklich sehr ärgerlich ist, denn das s/t Tape ist sehr vielversprechend. Mrs. Cave, der Oberbilker, eigentlich die ganze Konzertgruppe (*Unter keiner Flagge*) haben sich so sehr auf die Show gefreut! Angecrusteter Black Metal aus Lille mit Noise / Industrial Einflüssen. Trotzdem melodisch dank Sängerin und Keyboarderin *Elya*, die aber auch die harten Black Metal Parts eindrucksvoll rüberbringt. Ihr Keyboardspiel und der französische Gesang tragen zum atmosphärischen Sound bei, der Deüle von den obligatorischen Black Metal Bands maßgeblich absetzt. Das Leben im Norden Frankreichs nahe der belgischen Grenze ist halt kein Zuckerschlecken und das hört man Deüle an.

Unsere All Time Favs **Japandroids** aus Vancouver, Kanada legen mit ihrem vierten Album **Fate & Alcohol** leider auch ihr mutmaßlich letztes Album vor. Gitarrist *Brian King* und Schlagzeuger *David Prowse*, beide auch am Gesang, schrieben Fate & Alcohol schon im Jahr 2017 bei ihrer Near

macht. Auch wenn die beiden auf dem Cover von Fate & Alcohol alt und müde aussehen, was sie selber in einem Interview bekundeten. Ich frage mich deswegen, würde Fate & Alcohol auch so „positiv“ klingen, wenn es in 2024 und nicht 2017 aufgenommen worden wäre? Nichtsdestotrotz, das perfekte Album, um dich nach vorne zu bringen!

Aus UK kommt momentan nicht nur sehr guter Punk und Post-Punk. **Porridge Radio** haben mit **Clouds In The Sky They Will Always Be There For Me** ein Indie-Pop Album vorgelegt, welches musikalisch eher in der Singer - Songwriter Szene Nordamerikas anzusiedeln ist. Gegründet 2015 in Brighton, als solo Lo-Fi Schlafzimmer Projekt und Alias von *Dana Margolin* ist Porridge Radio jetzt als Band in London zuhause. Dana Margolins Stimme trägt das komplette Album, von zerbrechlichen, persönlichen Momenten bis hin zu explodierenden Gesangsparts. Begleitet von klassischer Rock Instrumentierung, wird sie bei manchen Stücken von Trompete, Flügelhorn und Violine begleitet. Im englischen gibt es den Begriff „Sadcore“ und eine grundsätzliche Traurigkeit verbreitet Porridge Radio auch. Dana Margolins Texte sind sehr persönlicher Natur, das steht auch in allen anderen Kritiken. Darum einfach die Anfangsstrophe aus dem letzten Song auf

Seite B, Sick Of The Blues: „I'm sick of the blues, I'm in love with my life again; I'm sick of the blues, gonna give in to everything; I'm sick of the blues, I'm in love with my life again; And I'm sick of the blues, gonna give in to everything ...“. Schöner können wir unsere Kritik für Clouds In The Sky They Will Always Be There For Me nicht abschließen. Erschienen auf Secretly Canadian, Bloomington, Indiana, USA.

Als letztes besuchen wir unsere Nachbarn **Tramhaus** aus Rotterdam. Die fünfköpfige Post-Punk Band hat nach diversen Singles und einer EP im September diesen Jahres ihr Debütalbum **The First Exit** auf Subroutine Records, Groningen veröffentlicht. Ab und zu fragen wir uns ja, wann der Post-Punk Hype vorbei ist, aber bis jetzt ist glücklicherweise kein Ende abzusehen, nicht in UK und auch nicht International! Die fünf Holländer*innen

Jim Luijten, Julia Vroegh, Lukas Jansen, Micha Zaat und *Nadya van Osnabrugge* machen wieder mal klar, dass Post-Punk nicht gleich Post-Punk ist, sondern ein abwechslungsreiches, nuanciertes Genre. Klar, die gewisse Nöligkeit und Angepisstheit gehört dazu, denn sonst wäre es kein (Post-) Punk. Tramhaus schafft es den labbrigen holländischen Flipje Vla in alten abgelagerten Gouda mit Härte, Kante und Geschmack umzuwandeln. Das Aroma prägt sich ein, macht süchtig und wir wollen immer mehr davon! Eine Attacke aus Holland auf unsere Ohren, die sich gewaschen hat. Es wird Zeit, mal wieder nach Venlo zu Sounds zu fahren und die Hollandfächer durchzustöbern!

Wie oben schon erwähnt: das Deüle Konzert am 02.11.24 im Linken Zentrum fällt leider aus.

Das nächste Konzert von Unter Keiner Flagge ist am Samstag, den 16.11.24 geplant. *Neon Neon* und ihr Debüt *Rot* haben wir ja letztes Jahr in der terz besprochen und wir freuen uns die sympathischen Bremer*innen in Düsseldorf als Gäste begrüßen zu dürfen. Beim Support lasst euch einfach überraschen.

GRÜSSE UND ALLES GUTE FÜR DEN NOVEMBER WÜNSCHEN EUCH MRS. CAVE UND DER OBERBILKER

** Die-Cut, Ausstanzungen am Cover. Meistens ist das Innencover designtechnisch an das Gesamtlayout angepasst und es entsteht eine künstlerische Aufwertung des Plattencovers (ein Gimmick).

GEMEINSAM GEGEN VERDRÄNGUNG

ENTMIETUNG IN GOLZHEIM, PEMPELFORT & DERENDORF: Es kann uns alle treffen!

QUARTIERSSPAZIERGANG
3. NOVEMBER 2024

12:30 Uhr Treffpunkt: Markthalle, Bankstraße 43

Gemeinsam gegen Verdrängung - Mieter*innen wehren sich gegen Entmietungen

Di., 12.11., FFT-Foyer, KAP1, 18:30, Eintritt frei

Immer mehr Mieter*innen wehren sich gegen Entmietung und die Verdrängung aus ihren Vierteln. Schon seit Jahren strömen immer mehr Investor*innen auf den Wohnungsmarkt, für die Wohnungen nur Spekulationsobjekte sind. Bestandsmieter*innen, die in diesen Wohnungen leben, werden als Renditehemmnis gesehen, die man so schnell wie möglich loswerden will: Eine leere Wohnung lässt sich deutlich teurer verkaufen und bei Neuvermietungen lassen sich deutlich höhere Mieten und damit höhere Renditen erzielen. Doch die Entmietung ist keine Naturkatastrophe. Es wäre möglich, politische Weichenstellungen vorzunehmen, damit Mieter*innen gar nicht erst der Bedrohung ausgesetzt sind, aus ihren Wohnungen verdrängt zu werden. Dieser vom Bündnis für bezahlbaren Wohnraum organisierte Gesprächsabend schließt an den Vortragsabend „Gemeinsam gegen Verdrängung – Wie sich Mieter*innen zur Wehr setzen können“ an. Das Bündnis möchte mit betroffenen Mieter*innen in die Diskussion kommen und gemeinsam für das Recht auf eine sichere und bezahlbare Wohnung kämpfen. Wie können wir uns als Mieter*innen mehr Gehör verschaffen? Wie können wir laut, bunt und auf kreative Art und Weise Druck aufbauen, damit sich wirklich etwas verändert? Alle, die selbst betroffen sind oder sich für eine gerechtere Stadt einsetzen wollen, sind herzlich eingeladen.

Die USA am Vorabend der Präsidentschaftswahl

Mo., 04.11., zakk, Fichtenstr. 40, 20h, Eintritt frei

Die Welt schaut auf die Präsidentschaftswahl in den USA. Zwar verlieren diese an Bedeutung – die 500jährige Vorherrschaft des Euro-Atlantik nähert sich dem Ende – aber von der Ukraine über den Krieg im Nahen Osten bis zum Wirtschafts-Krieg gegen China, die USA bleiben der entscheidende Faktor. Was wäre von einer Präsidentschaft von Vizepräsidentin Kamala Harris zu erwarten? Was sind ihre strategischen Schlussfolgerungen aus dem weitgehenden Scheitern der Bidenomics? Könnte sie einen neuen Gesellschaftsvertrag für ein ökonomisch, sozial und politisch tief gespaltenes Gemeinwesen stiften? Würde sie außenpolitisch den Regierungskurs einer zunehmend direkten Involvierung der NATO in der Ukraine und die Unterstützung der Netanjahu-Regierung im Gaza-Krieg fortsetzen? Würde sie auch den Konflikt mit China weiter zuspitzen? Und was wäre von einer zweiten Trump-Präsidentschaft zu erwarten? Wäre sie „bloß“ wie die erste? Oder wie ernst sind die Warnungen vor einem autoritären Staatsumbau zu werten? Droht den USA womöglich der Bürgerkrieg? Und welche Rolle spielen die sozialen Bewegungen? Wo steht die Gewerkschaftsbewegung? Was wurde aus Black Lives Matter? Und was wird aus der Frauenbewegung, die das Recht auf freiwillige Mutterschaft verteidigt? Viele Fragen, zu denen Ingar Solty - Referent für Friedens- und Sicherheitspolitik am Institut für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung - Input gibt.

Lenin – Nur noch Erinnerung?

Zum 100. Todestag

Mo., 04.11., G. Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90

Am 21. Januar 1924 starb Wladimir I. Uljanow an einem Gehirnschlag – er wurde nur 53 Jahre alt. Politische Macht im engeren Sinne hat er nicht einmal sieben Jahre lang ausgeübt, und dennoch hat Uljanow – besser bekannt unter seinem in der Emigration angenommenen Decknamen Lenin – zu weltgeschichtlichen Veränderungen maßgeblich beigetragen. Der junge Uljanow, 1879 im zentralrussischen Simbirsir in einer gutsituierten Familie geboren, hatte sich frühzeitig den Ideen von Karl Marx zugewandt. Dies nicht zuletzt unter dem Einfluss seines älteren Bruders Alexander (1866–1887), der wegen seiner Beteiligung an einem geplanten Attentat auf Zar Alexander III. (1845–1894) verhaftet und schließlich hingerichtet wurde. Der jüngere Wladimir verschrieb sich seinerseits revolutionären Idealen und strebte den Sturz der Zarenherrschaft an.

Als sich die im Zarenreich verbotene russische sozialdemokratische Partei aufgrund von Richtungsstreitigkeiten in der Emigration 1903 spaltete, wurde Lenin zur Führungsfigur der äußerst linken Abspaltung, der Bolschewiki. Nach langen Jahren des Exils konnte er mit deutscher Hilfe im Frühjahr 1917 in das gegen Ende des Ersten Weltkriegs zerfallende Zarenreich zurückkehren. Es gelang ihm im Herbst 1917 ausbrechenden Bürgerkrieg schließlich die Macht in Russland an sich zu reißen. Dabei wurde gegen tatsächliche oder vermeintliche politische Gegner von vornherein mit größter Brutalität und Skrupellosigkeit vorgegangen. So wurde auch die Ermordung des längst abgedankten letzten Zaren Nikolaus II. (1868–1918) und dessen ganzer Familie im Juli 1918 von Lenin mit veranlasst.

In den letzten Jahren seines Lebens von schwerer Krankheit geschwächt, war er gleichwohl noch der maßgebliche Architekt der kommunistischen Diktatur in der entstehenden Sowjetunion. Prof. Dr. Jörg Baberowski von der Humboldt-Universität Berlin gilt als einer der führenden Experten für die Geschichte Russlands und der Sowjetunion. Er wirft – 100 Jahre nach dessen Tod – einen Blick auf das Leben, das Wirken und das politische Erbe Wladimir I. Lenins.

Rose Ausländer „In Amerika“

Di., 05.11., Palais Wittgenstein, Bilker Str. 7-9, 19h, 5,- Euro

Pünktlich zum US-Wahlabend erzählt uns die Dichterin Rose Ausländer von ihren Jahren des Exils in New York, der Routine von zermürbenden Day-Jobs, aber auch der Einsamkeit und dem Nachhall des Grauens, der es ihr unmöglich macht, Gedichte in der Sprache der Täter zu schreiben. Die Schauspielerinnen Manuela Alphons und Ariella Hirshfeld spielen Rose Ausländer in unterschiedlichen Phasen ihres Lebens. Die Sängerin Viktoriia Vitrenko und die Akkordeonistin Margit Kern interpretieren Gedichte, die Rose Ausländer in englischer Sprache verfasst und teilweise selbst übersetzt hat. Die Neuvertonungen stammen von der ukrainischen Komponistin Alla Zagaykevych, die Videoinstallationen von Yves Itzek.

Streitbar: „Wie ist eine Heimat der Vielen möglich?“

Fr., 08.11., Theatermuseum, Jägerhofstr. 1, 18:30

Die Streitbar ist ein Debattierformat mit dem Ziel, unterschiedliche Positionen rund um eine Streitfrage aufzuzeigen, zu diskutieren und eine konstruktive Streitkultur erlebbar und sichtbar zu machen. Moderiert und inhaltlich begleitet durch Asal Kosari werden sich Nena Hartmann (1. Vorsitzende des Vereins „Haus der Kulturen Düsseldorf e.V.“) und Wolfgang Rolshoven (Präsident der „Düsseldorfer Jonges e.V.“) zur Frage „Wie ist eine Heimat der Vielen möglich?“ austauschen und ins (Streit-) Gespräch kommen. Streitbar ist bei dieser Thematik selbstredend das Heimatverständnis als solches, aber auch Fragen zu möglichen Gestaltungsformen einer Heimat, in der sich alle Düsseldorfer*innen aktiv einbringen und wohlfühlen können. Auch das Publikum ist gefragt und eingeladen, sich zur Fragestellung zu positionieren. Nach Ende des Streitgesprächs kann die Streitatmosphäre bei Getränken und Musik für einen angeregten Austausch genutzt oder es kann einfach nur getanzt werden. Offizieller Auftakt der Düsseldorfer Streitkulturwochen 2024.

Edgar Allan Poe: Der Rabe / The Raven

Sa., 09.11., Heine-Institut, Bilker Str. 12-14, 17h, 4,- Euro

„Düster in das Dunkel schauend, stand ich lange, starr und grauend...“ 1845 erscheint in einer Zeitungsausgabe des „Evening Mirror“ Edgar Allan Poes „Der Rabe“. Mit dieser Gedichtzerzählung gelingt ihm der Durchbruch. Die spektakulären Vorträge seines Schauergedichts schlagen Zuschauer*innen in den Bann: ein Kabinetstück von düsterer, hypnotisierender Musikalität. „Der Rabe“ und sein Autor sind in aller Munde und werden gefeiert.

Über die Notwendigkeit und Aussicht von friedlichem zivilem Widerstand

Fr., 08.11., „A44“, Aderstraße 44, 19 Uhr

Die Klimakrise ist jetzt. Überall. Weltweit bezahlen Menschen in dieser Krise mit ihrer Gesundheit, ihrer Chance auf eine gute Zukunft, mit ihrem Leben. Statt gegen Hungersnöte, Wüstenbildung und Flutkatastrophen vorzugehen, kippen die Verantwortlichen weiter Öl ins Feuer während sie das tatsächliche Ausmaß der Klimakatastrophe vertuschen. Wir haben einen Plan, wie wir die Gesellschaft aufrütteln und damit das Schlimmste noch verhindern können! Wir sprechen über die Klimakatastrophe, die Verleugnung der Realität und über die Möglichkeit an diesem einzigartigen Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte Verantwortung zu übernehmen.

Gesunde Krankenhäuser für Alle!?

So., 10.11., zakk, Fichtenstr. 40, 11h, Eintritt frei

Politisches Frühstück von attac: Was bringen die Reformen? Inhaltliche Schwerpunkte werden sein: Grundinfos zur Situation der Krankenhäuser und stationären und ambulanten Versorgung – wichtigste Entwicklungen und Daten. Wie finanzieren sich Krankenhäuser? Was ist an den Argumenten von Bertelsmann und Co. dran und was sind die dahinterstehenden Interessen? Eckpunkte der „Krankenhausreform NRW“ und der „Krankenhausreform Bund / Lauterbach“. Kernforderungen für gesunde Krankenhäuser für Alle und ortsnahe ambulante Versorgung. Was können wir tun? Was gibt es an Initiativen in Düsseldorf / NRW?

Franz Kafka als Aphoristiker

Di., 12.11., BiBaBuZe, Aachenstr. 1, 19:30, 6,- Euro

„Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“ Beitrag zum Kafka-Jahr mit dem bewährten Aphoristiker-Duo Jürgen Wilbert & Friedemann Spicker.

Vom Durchgangsort zum Begegnungsort - Spielplatz, Marktplatz, Werkstatt

Mi., 13.11., Vorplatz des KAP1, 12h bis 15h, Eintritt frei

Wie könnte der Vorplatz des KAP1 am Hauptbahnhof ein Ort werden, an dem man sich nicht nur aufhält, sondern auch wohlfühlt? Das FFT und seine Kooperationspartner*innen möchten darüber ins Gespräch kommen. An vier Terminen verändert sich der Platz auf ganz unterschiedliche Weise und lädt zu Begegnung und Austausch ein. Im November organisiert die Hochschule Düsseldorf eine „Mittagspause“. Und die letzte Veranstaltung der Reihe am Di., 03.12. lädt hier zum „Marktplatz“ ein ab 16h. Gemeinsam will man Ideen für das Zusammensein in der Nachbarschaft des Bahnhofsviertels entwickeln.

Streit- und Kulturfestival

Sa., 16.11., Christuskirche Oberbilk, Kruppstr. 11, Eintritt frei

Streit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pluralen Einwanderungsgesellschaft. Unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Meinungen und die Gesellschaft lebt davon, sich mit verschiedenen Positionen auseinanderzusetzen, gegensätzliche Ansichten auszuhalten und Annäherungen einzugehen. Wie gut bin ich selbst im Streiten? Was bewegt mich rund um das Thema Streitkultur in unserer Gesellschaft? Konfrontiere ich mich regelmäßig mit Andersdenkenden? Oder bleibe ich lieber in meiner Bubble? Welcher Streittyp bin ich? Fragen über Fragen, denen Sie sich beim Streit- und Kulturfestival annähern können! Jung oder alt – auch für Kinder wird es spannende Angebote geben – ist dazu eingeladen, sich mit dem Thema „Streitkultur“ zu beschäftigen und an verschiedenen Stationen „Streit“ für sich selbst neu zu entdecken. In Festivalatmosphäre stehen außerdem Theke und Foodtrucks bereit.

Häusliche Gewalt - was tun?

Di., 19.11., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei – nur für Frauen

Häusliche Gewalt kann in allen Beziehungsformen entstehen. In Liebesbeziehungen (in allen Variationen), in Freundschaften oder z. B. in Wohngemeinschaften. In den meisten Fällen erleben Frauen Häusliche Gewalt durch ihre Ehemänner oder Partner. Gewalt gegen Frauen gab und gibt es überall, zu jeder Zeit und in jeder Form. Ob verheiratet oder nicht. Es gibt Untersuchungen, die bestätigen, dass in Deutschland mindestens jede vierte Frau in ihrer Beziehung Gewalt erlebt. Nur etwa ein Fünftel dieser Gewalttaten kommt an die Öffentlichkeit. Betroffen sind Frauen jeden Alters, jeden Bildungsstands, jeden Aussehens. Gewalt ist das, was Betroffene als solche empfinden, was verletzt und erniedrigt. Im Gegensatz zu einem Streit, einem Konflikt oder einer Auseinandersetzung liegt bei Häuslicher Gewalt ein ungleiches Machtverhältnis vor, was der Täter bewusst herstellt und ausnutzt. Tätern Häuslicher Gewalt geht es dabei um Macht und Kontrolle über die Frau. Jessica Mildenerberger von der Frauenberatungsstelle Düsseldorf e. V. informiert über Formen von häuslicher Gewalt und zeigt Wege und Möglichkeiten auf, wie man aus der Gewalt herausfinden kann. Im Anschluss gibt es einen Raum für Fragen und Diskussion.

„Daughters and Sons of Gastarbeiters“ zum Thema Streit(Kultur)

Do., 21.11., Zentralbibliothek, KAP 1, 18h

Im Rahmen einer Lesung führen die Autor*innen des Kollektivs „Daughters and Sons of Gastarbeiters“ in künstlerisch-performativer Form vielfältige Familiengeschichten zum Thema Streit(en) und Streitkultur der Gastarbeiter*innen und ihrer Kinder auf. Die (auto-)biografischen Erzählungen decken verschiedene Aspekte der Migrationsgeschichte ab und zeigen auf, inwieweit das Thema Streit(en) auf dem Weg zur Teilhabe und Anerkennung eine Rolle spielt.

Die Erfindung der Hausfrau

Mo., 25.11., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei
Lesung und Diskussion mit Dr. Evke Rulfes über Arbeitsteilung, Rollenbilder und wie es dazu kommen konnte. Warum müssen sich Mütter, ob erwerbstätig oder nicht, ständig rechtfertigen? Warum gibt es das Wort „Rabenmutter“? Die Kulturwissenschaftlerin und Autorin Dr. Evke Rulfes liest aus ihrem Buch „Die Erfindung der Hausfrau“ und beantwortet damit diese und weitere Fragen. Pointiert, fundiert und erhellend zeigt die Autorin historische Gründe für anhaltende Rollenverteilung. Warum haben vor allem Mütter das Gefühl, sie müssen alles alleine schaffen? Warum ist es ihnen unangenehm, sich Hilfe zu organisieren? Und warum bleibt selbst das Organisieren von Hilfe in der Regel bei ihnen hängen? Unter welchen ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnissen konnte sich überhaupt ein solches Rollenmodell etablieren, dass Frauen nicht nur in finanzielle Abhängigkeiten drängt, sondern auch enormen psychischen Belastungen aussetzt?

Zum 150. Geburtstag von Karl Kraus

Di., 26.11., G. Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90

Karl Kraus, 1874 im böhmischen Gitschin in einer jüdischen Fabrikantenfamilie geboren und in Wien aufgewachsen, gehörte zu den kompromisslosesten Kritikern seiner Zeit. Kraus, der seit 1899 »Die Fackel« herausgab und diese bald schon im Alleingang schrieb, kannte keine falschen Rücksichten, schon gar keine parteipolitischen. Sein satirischer Witz war von tödlicher Treffsicherheit. Dementsprechend hatte er wenige treue Freunde, viele Bewunderer und ungezählte hasserfüllte Feinde. Seine Zeitdiagnosen sind bis heute von frappierender Aktualität. Nicht zuletzt die Texte aus Kraus' letzter Lebensphase, als er sich mit dem Aufstieg und der ersten Herrschaftsphase des Nationalsozialismus konfrontiert sah, muten teilweise an, als wären sie geradewegs auf unsere Tage hin geschrieben. Vortrag mit Textbeispielen von Dr. Katja Schlenker und Prof. Dr. Winfrid Halder.

Off Church Dialog mit Christoph Straßer

Fr., 29.11., Christuskirche Oberbilk, Kruppstr. 11, 20h, Eintritt frei

Mit neuem Konzept trifft Moderator Sven-André Dreyer viermal im Jahr Autor*innen in der Christuskirche, um mit ihnen zu plaudern, neue Texte zu hören und das Publikum teilhaben zu lassen an der Freude an Literatur. Diesmal zu Gast der in Krefeld geborenen Autor Christoph Straßer, der bereits seit über 20 Jahren in Düsseldorf lebt und dort einen Großteil seiner Werke verfasste. Seine Romane zeichnen sich durch einen einzigartigen Sinn für Satire und schwarzen Humor aus. Mit schrägen, aber vertraut wirkenden Charakteren reflektieren seine Geschichten die Absurditäten des Lebens nicht nur, sondern treiben sie parodistisch auf die Spitze, sodass sie nicht nur zum Lachen, sondern auch zum Nachdenken anregen.

Ausstellung: Flüchtiges Glück – Befreiung aus Theresienstadt

Ab 14.11. bis 28.02.2025, G. Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90

Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs gelang es internationalen Hilfsorganisationen und engagierten Einzelpersonen, größere Gruppen von inhaftierten Menschen aus den Konzentrationslagern freizukaufen. Auf diese Weise kamen in den letzten Kriegsmontaten ca. 4.300 Häftlinge aus Theresienstadt, Bergen-Belsen, Ravensbrück und Mauthausen in die Schweiz. Die Ausstellung dokumentiert anhand ausgewählter Biografien und Fotografien die Geschichte des einzigen Rettungszuges aus dem Ghetto Theresienstadt, auch als „Wartesaal zur Hölle Auschwitz und Treblinka“ bezeichnet, im Februar 1945. Dieser Zug bewahrte damals rund 1.200 jüdische Menschen vor dem sicheren Tod in den Vernichtungslagern. Sie waren zuvor vom „Orthodoxen Rabbinerverband in den USA und Kanada“ für fünf Millionen Schweizer Franken freigekauft worden. Die Verhandlungen führte seinerzeit ein Schweizer Politiker, der in Kontakt mit dem SS-Chef Heinrich Himmler stand. Die deutsche Seite erhoffte sich von dem Austausch nicht nur dringend benötigte Devisen, sondern auch einen positiven propagandistischen Effekt, um ihr internationales Ansehen zu verbessern.

ANZEIGE

zakk... November 2024

Fr 1.11. Schamlos - Halloween Edition Deine Queere-Party in Düsseldorf

Sa 2.11. Jugend gegen Rechtsruck Offenes Treffen für Vernetzung, Austausch & Protest

So 3.11. Science Slam on Sunday (Nachwuchs-) Wissenschaftler:innen präsentieren ihre Forschungsprojekte in einem 10-Minuten-Vortrag

Mo 4.11. Düsseldorfer Täuschung Frühstück & Information

Di 5.11. Die USA am Vorabend der Präsidentschaftswahl - Information und Diskussion

Di 5.11. Wing Tsun Training Selbstverteidigung mit Oliver Ongaro - jetzt jeden Dienstag

Di 5.11. Dekker Die Indie-Folk Sensation im zakk

Mi 6.11. Christian Schulte-Loh Bankrott Royal – Die Zukunft ist golden

Sa 9.11. Straßenleben - Ein Stadtrundgang mit Wohnungslosen Verkäufer:innen der fiftyfifty zeigen ihr Düsseldorf. Auch am 10.11.

So 10.11. Gesunde Krankenhäuser für Alle!? Frühstück von attac: Was bringen Reformen?

Di 12.11. Christian Ehring für fiftyfifty mit seinem Programm „Stand jetzt“.

Mi 13.11. Feministischer Lesekreis Die Welt verändern, denn sie braucht es

Do 14.11. Von wegen Sokrates Philosophisches Café

Di 19.11. Häusliche Gewalt - was tun? die Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V. informiert

Mo 25.11. Die Erfindung der Hausfrau Lesung und Diskussion mit Dr. Evke Rulfes

Di 26.11. Maustetyöt Indiepop aus Finnland

zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

SOLI-HINWEIS

Heinrich Heine Salon

Franz Josef Degenhardt
Hommage an Karratsch

Konzeption und Musik: Kai Degenhardt und Ingar Soltz
Rezitation: Rolf Becker



Ob „Wildledermantelmann“, „Rudi Schulte“ oder auch „Schmuddelkinder“ – Franz Josef Degenhardt (1931 – 2011) war mit seinen Texten Chronist seiner Zeit. Seine Romane „Zündschnüre“ oder auch „Brandstellen“ wurden verfilmt. Als Liedermacher engagierte er sich für die Ostermarschbewegung, gegen den Vietnamkrieg, gegen die Notstandsgesetze und die Berufsverbote. Als Rechtsanwalt verteidigte er Angeklagte, die wegen Aktionen der APO vor Gericht standen, sowie Kriegsdienstverweigerer. Seine Konzerte waren ein Muss für viele, die sich für Demokratie, Frieden und Solidarität engagierten.

Sonntag | 24. November | 11.00 Uhr
zakk | Fichtenstr. 40 | Düsseldorf

Eintritt: 10,00 € ermäßigt 5,00 €
(Düsselpass, Schüler*innen, Studierende)
mit kleinem Frühstück

gefördert durch die  Landeshauptstadt Düsseldorf

KONZERTE IM AK47:

Rumble Militia & Fleischwolf & Old VirusSa., 09.11., AK47, Kiefernstr. 23
Punk/Metal, Bremen & Mettcore, Mettmann & Hardcore-Punx, Oelde.**=Erwin Youth= präsentiert:****Idle Hands & Lisa Bouvier**

Fr., 15.11., AK47, Kiefernstr. 23

=A Stepdown Showcase=**Richie Dagger & Stranded & Civic Dust**Fr., 29.11., AK47, Kiefernstr. 23
Post-Punk, NL & Punk, Köln & Post-Punk, Düsseldorf

ANZEIGE

komma
Verein für Frauenkommunikation e.V.

Netzwerke

Sichtbarkeit

Veranstaltungen

...von und für Frauen!

www.komma-duesseldorf.de

11 2024

HINTERHOF LINKES ZENTRUM



Weitere Informationen
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108
info@linkes-zentrum.de

Unterstützt den Hinterhof!
Spendet an:
KUPO e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88
Stichwort: Hinterhof



Jeden Freitag // 17:00 DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fit machen möchtest oder

einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt im Linken Zentrum vorbei. Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand um diesen vermaledeiten Bremszug fest zu kriegen. Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste. Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich machen sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände dreckig. radwerkstatt-duesseldorf@riseup.net Leider ist es möglich, dass kurzfristig Termine ausfallen.



Do 07.11. // 19:00

Do 21.11. // 19:00

Café Bunte Bilder: Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagsabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was leckeres zu Futtern dazu.



Mo 11.11. // 19:00 Offenes Antifa Treffen 0211

Du hast keinen Bock auf AfD und andere Faschos in deinem Viertel und deiner Stadt? Dann komm zum offenen Antifa Treffen Düsseldorf! Ob die immer weiter steigenden Umfragewerte der AfD, die Nazis auf der Straße oder der allgemeine Rechtsruck in der Gesellschaft – es gibt viel zu tun. Deswegen wollen wir einen offenen Raum für antifaschistisches Engagement in Düsseldorf schaffen. Dabei wollen wir uns

kennenlernen, diskutieren, vernetzen und vor allem gemeinsam gegen Rechts aktiv werden. Lasst uns zusammen kreative Aktionen planen, Veranstaltungen machen und das Stadtbild antifaschistisch verschönern! Komm vorbei, wenn du von den Faschos das kalte Kotzen kriegst und ihnen was entgegensetzen willst, oder einfach nur Bock hast andere antifaschistische Leute kennenzulernen und zu diskutieren!

OAT Düsseldorf

Immer am zweiten Montag des Monats im Linken Zentrum.

offenes
INFOtreffen

Mo 18.11. // 19:30 Offenes Treffen gegen den geplanten Abschiebeknast

Was ist Abschiebehaf? Warum plant die Landesregierung einen zweiten Abschiebeknast in NRW? Offenes (Info) Treffen für alle, die sich informieren und/oder aktiv werden wollen.

Siehe auch Seite 5 dieser Ausgabe.

Di 19.11. // 19:00 Spieleabend

Bei uns fliegen wieder die Würfel! Beim Spieleabend erwartet euch eine bunte Mischung an Gesellschaftsspielen. Ob Karten-, Brett- oder Würfelspiele, oder auch Pen and Paper (öfter auch mit mehreren Spielleiter*innen). Bringt natürlich gerne auch eure eigenen Spiele mit!

Du bist müde vom anstrengenden Alltag in fordernden Zeiten oder möchtest einfach mal wieder unter Menschen? Komm vorbei! Jetzt regelmäßig jeden dritten Dienstag im Monat.

Los geht's um 19 Uhr!



Do 14.11. // 19:00

Do 28.11. // 19:00

Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für

gemütliches Einkehren, kühle Getränke,

kickern und mal mehr und mal weniger

konspirative Pläuschchen.

Außerdem gibts vegane Küfa!

Los geht's um 19 Uhr.

Mo 25.11. // 17:00

Kundgebung gegen Gewalt an FLINTA*

Anlässlich des 25.11., dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ rufen wir zur Kundgebung gegen Gewalt an FLINTA* auf.

Ort folgt in Kürze (zentral, gut angebunden mit Bus & Bahn)

FLINTA* steht für Frauen, Lesben, inter*, nicht-binäre, trans* und a-gender Menschen.

Wir bemühen uns die Kundgebung so inklusiv wie möglich zu gestalten. Es wird DGS Dolmetschung geben. Zur inklusiven Gestaltung der Kundgebung werden wir vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NordrheinWestfalen (MAGS) mit einem Inklusionsscheck gefördert.

#NRWinklusive

Weitere Infos folgen.

